

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1917

26.10.1917

Innsbrucker Nachrichten

Unabhängiges Tagblatt für Tirol und Vorarlberg.



Manuskripte, auch mit Rückporto, werden nur ohne Gewähr übernommen; eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. Herausgegeben und gedruckt von der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei N. Kiesel in Innsbruck, Erlersstraße Nr. 7. — Papier von D. Schöner, Innsbruck. Verantwortlicher Schriftleiter S. E. Langhans.

Fernsprecher für die Schriftleitung Nr. 215
Bezugspreise: Am Plage monatlich K 2.60, vierteljährig K 7.40, halbjährig K 14.00, jährlich K 29.20; nach Deutschland vierteljährig K 10.—, nach den übrigen Ländern vierteljährig K 12.—, Einzelnummer 12 h.

Fernsprecher für die Verwaltung Nr. 135.
Bezugspreise: Am Plage monatlich K 2.—, mit täglicher Postverendung im Inland monatlich K 2.60, vierteljährig K 7.40, halbjährig K 14.00, jährlich K 29.20; nach Deutschland vierteljährig K 10.—, nach den übrigen Ländern vierteljährig K 12.—, Einzelnummer 12 h.

Die Entrichtung der Bezugsgebühr hat im vorhinein zu erfolgen. Anzeigen werden zu den festgesetzten Preisen berechnet. Bei mehrmaliger Einschaltung entsprechender Nachsch. Unsere Verwaltung und jedes Anzeigen-Geschäft des In- und Auslandes nimmt Aufträge entgegen. — Postsparkassen-Konto Nr. 52.677.

Nummer 245.

Freitag, den 26. Oktober 1917

64. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 22. Cordula, Dienstag, 23. Johann Kap., Mittwoch, 24. Raphael, Donnerstag, 25. Chrysanth., Freitag, 26. Amandus, Samstag, 27. Frumentius, Sonntag, 28. Sim. u. J.

Die zwölfte Isonzo-Schlacht.

Gadorna meldet den Verlust der Brückentöpfe von Santa Maria und Santa Lucia.

Wien, 25. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird am Abend berichtet:

Am oberen Isonzo sind die Verbündeten im erfolgreichen Vordringen. Gefangenenzahl und Beute wachsen.

Wien, 25. Okt. Aus dem Großen Hauptquartier wird am Abend berichtet:

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz brachte die Weiterführung unseres Durchbruchs bei Flißsch und Tolmein neue Erfolge. Gefangenenzahl und Beute sind im Steigen.

Der erste Vorstoß.

Wien, 25. Oktober. Der Kriegsberichterstatter des „Fremdenblatt“ schreibt über die Offensive am Isonzo im Abendblatt:

Standort eines Kommandos an der italienischen Front, 24. Oktober: Heute nachts, gegen 2 Uhr, bei heftigem Regen, überfiel plötzlich einsehendes Artilleriefeuer längs der Front vom Nordende des Plateaus von Bainizza bis zum Flißcher Becken die italienischen Einheiten, deren Führung mit einer Aktion unsererseits wohl gerechnet hatte, jedoch von der Heftigkeit und Dichte des unerwartet auf 40 Kilometer Breite ausflammenden Geschützfeuers schwersten Kalibers überrascht wurde. Bis gegen Morgen dauerte die sich zur größten Heftigkeit steigende Tätigkeit der österreichisch-ungarischen und deutschen Artillerie. Es war der Ausfall der Aktion der Verbündeten. Unterdessen war in den Schützengräben der österreichischen und deutschen Infanterie alles zum Sturm fertig.

In den ersten Morgenstunden liegen die stehengehenden Nebel den Höhenrücken des Kolowratsmassivs nicht sichtbar werden. Die Infanterie verließ gleichzeitig an mehreren Stellen ihre Deckungen und ging vor. Aus den Flügelstellungen des nördlichen Bainizza-Plateaus brachen Sturmtruppen gegen die italienischen Stellungen los. Auf der Brückentopfstellung bei Tolmein durchstieß unser Angriff das Befestigungssystem der ersten Linie und ist in weiterer Entwicklung begriffen. Ebenso sah ein harter Stoß aus der Gegend aus Flißsch in den italienischen Stellungen Fuß und breitete sich weiter gegen Westen aus. Mit einem, alle Erwartungen übersteigenden Elan haben die Truppen der Verbündeten die ersten Einheiten des Feindes genommen und sind an mehreren Stellen im kräftig fortschreitenden Angriff. Die Italiener mußten überall, wo sie der Artillerievorbereitung noch standhalten konnten, nach zähen Kämpfen dem wuchtigen Infanterieangriff weichen und ihre Stellungen, die sie mit allem Raffinement der Kriegstechnik ausgebaut hatten, den Verbündeten überlassen.

An einigen Punkten drang die angreifende Infanterie schon in den Vormittagsstunden über die erste italienische Artilleriestellung hinaus und es gelang dem Gegner nicht mehr, seine Geschütze nach rückwärts zu bringen. Neben Geschützen brachte die Beute zahlreiches Kriegsmaterial. Lange Züge von Gefangenen wandern fortwährend zu den Sammelplätzen. Schlechtes Wetter mit viel Regen hielt tagsüber an. Auf dem Arn liegt hoher Schnee. Die Leistung des ersten Kampftages muß umso höher gewertet werden, als sie unter Verhältnissen durchgeführt wurde, welche die Schwierigkeiten dieses Terrains noch vielfach erhöhten.

Weitere Einzelheiten.

Wien, 25. Oktober. Die Angelpunkte unseres Angriffes sind das Flißcher Becken und der Tolmeiner Brückentopf. Flißsch und Tolmein sind die beiden einzigen Punkte, an denen sich die österreichisch-ungarische Front noch auf dem rechten Isonzoufer behauptet hat und waren dadurch die gegebenen Ausfallspalten für unsere Gegenoffensive.

Der 2208 Meter hohe Rombon nördlich des Flißcher Beckens ist zugleich der Drehpunkt der Front, die hier aus der Nordrichtung westwärts einbiegt. Zwischen Flißsch und Tolmein beschreibe der von den letzten Regengüssen hoch angeschwollene Isonzo einen S-förmigen Bogen, an dessen Westseite der mächtige von beiden Parteien gehaltene Krater einwärts streicht. Nach Süden fällt der Krater mit dem Ritzl Bach zum Tolmeiner Tal. Die Stadt Tolmein selbst liegt auf dem linken Isonzoufer. Der österreichisch-ungarische Brückentopf aber überspringt bei Dasse den Fluß und stützt sich auf die beiden Orte Santa Maria und Santa Duzia, die von Besatzungen gegen alle italienischen Waffenangriffe

gehalten werden. Santa Duzia deckt den Zugang zum Ortale und das Chlapomanental, das durch das Hochplateau von Bainizza-Heiligengeist vom Isonzo getrennt ist.

Deutsche Truppen unter einem Feldherrn von bekanntem und seit Kriegsausbruch bewährtem Namen waren es, die hier den Verbündeten ihre Absicht verwirklichen halfen. Das Feuer aus vielen alten und neuen Batterien prasselte mit einer Stärke und Furchbarkeit, wie es die Italiener noch nie erlebt haben. Der ganze Kolowratsrücken der unteren Bogenschleife des Isonzo-S verschwand in Feuer, Rauch, Staub und Steinregen. Dann wanderte die Feuerwand hinter die zermalmte italienische Halbstellung, und alsbald stürzten unsere bereitgestellten Sturmtruppen aus den Felsenlöchern von Santa Lucia, aus der Uferstellung bei Selo und im Nordgipfel des Bainizza-Plateaus bei Rom auf die Italiener, die sich mit dem Mut der Bergweilung wehrten. Von dem Kolowratsrücken spien die feindlichen Batterien Tod und Verderben. Auch diese Feindzonen wurden von den Unseren im Sturm durchgemessen und die italienische Höhenstellung selbst angegangen.

Ein Telegramm des Armees-Oberkommandos an die ungarische Regierung.

Wien, 25. Okt. Im Laufe der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erhob sich Ministerpräsident Dr. Weterle und verlas folgendes Telegramm des Armeekommandos:

Die von den treuen Verbündeten eingeleitete zwölfte Isonzo-Schlacht hat für uns erfolgreich begonnen. Um 7 Uhr morgens begannen unsere großen Artilleriemassen ihre Tätigkeit, eine Stunde später die Angriffe unserer Infanterie. Mittags hatten wir die Kampflinie zwischen dem Rombon und Uzza nach erbittertem Ringen an mehreren Stellen durchbrochen. (Lebhafte Beifall und Applaus auf allen Seiten des Hauses.) Unsere Alpenregimenter haben Flißsch genommen, deutsche Truppen brachen in der Umgebung von Tolmein vor. (Lebhafte Beifall und Applaus auf allen Seiten des Hauses.) Die westlich von Wolktschach und nordöstlich von Uzza gelegenen Höhen befanden sich abends vollständig im Besitze der verbündeten Truppen. (Lang anhaltender Applaus, Rufe auf der Rechten: „Das ist die richtige Friedensrede!“) Bisher wurden mehr als zehntausend Gefangene gemacht. Die Beute ist noch nicht einmal annähernd zu übersehen. (Langanhaltender Applaus.)

Unser Generalstabsbericht.

Wien, 25. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die zwölfte Isonzschlacht, hervorgegangen aus der Initiative der in Not und Tod treu verbündeten Mittelmächte, hat gestern erfolgreich eingeleitet. Um 7 Uhr früh begannen die Geschützmassen ihr Vernichtungswert. Eine Stunde später ging in Sturm, Regen und Schneegestöber die Infanterie zum Angriff über. Wetter und Gebirge stellten die Truppen auf eine überaus harte Probe. Der Feind wehrte sich auf das Hartnäckigste. Doch schon um Mittag war die italienische Schlachtfrent zwischen dem Rombon und Uzza an sieben Stellen durchbrochen. Alpenländische Regimenter nahmen Flißsch, deutsche Truppen warfen weiter südlich den Feind im ersten Ansturm zurück. Die Höhen westlich von Wolktschach und nordöstlich von Uzza waren abends völlig im Besitze der Verbündeten.

Im Nordende der Hochfläche von Bainizza-Heiligengeist fehlte der Italiener gestern unseren Angriffen noch heftigsten Widerstand entgegen.

Auf dem Monte San Gabriele, bei Görz, und auf der Karsthohe schufen örtliche Unternehmungen die Vorbedingungen für weitere Kämpfe. Das Artilleriefeuer wuchs in diesen Räumen auf beiden Seiten zu großer Stärke an. Bis zum Abend sind mehr als 10.000 Gefangene gemeldet worden. Unter ihnen befinden sich Divisions- und Brigadestäbe. Die Beute ist nicht im entferntesten zu übersehen.

Bei der Heeresgruppe des FML. Freiherrn von Conrad Geschützkämpfe.

Österreichischer Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Der Abendbericht.

Wien, 25. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird am Abend gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz:

In mächtigem unwiderstehlichem Angriff gegen die italienischen Linien wurde gestern um 7 Uhr früh die zwölfte der Isonzschlachten eingeleitet. In freiem Vereine mit deutschen Truppen, die nun zum erstenmal Gelegenheit hatten, in den Kampf gegen den treubruch gewordenen, einstmalsigen Bundesgenossen einzugreifen, gingen nach einstündiger Vernichtungsfeuer unserer Artillerien die kampfbewährten Fußtruppen des Erzherzogs Eugen trotz Schneesturmes und Regengusses, gegen die in monatelanger Zähigkeit und in Unbetracht unausgesetzter Angriffsgefahr aufs meisterlichste ausgebauten Kampfstellungen des Italiener vor.

Der Angriff stieß auf einen wachsamem Gegner, dem eiligst befohlen worden war, unter allen Umständen auch nicht einen Schritt breit von den so blutig erkauften Positionen zurückzuweichen. So entbrannten erbitterte Nahkämpfe, die an manchen Stellen über vier Stunden währten.

Um die Mittagsstunde war die Front der 2. italienischen Armee an zahlreichen Stellen zwischen dem schon nahe der küstentländischen-kärntnerischen Grenze gelegenen Rombon und dem 10 Kilometer südöstlich Tolmein befindlichen Orte Uzza durchbrochen. Regimenter aus den österreichischen Alpenländern waren es, die die feindlichen Stellungen am Rombon und im Flißcher Becken im Sturm in Besitz nahmen und auf dem rechten Isonzo-Ufer weiter nach Südwesten vordringen.

Weiter im Süden mußte der Feind seine Schützengräben vor dem Ansturm der Deutschen räumen. Vom Gebirge nordwestlich des Arn aus drang ein mächtiger Vorstoß weit nach Südwesten. Ein harter Kampf entbrannte um die beherrschenden Höhen westlich und südwestlich des Tolmeiner Isonzo-Knie; doch gelang es auch hier den Unseren, unbestrittene Sieger zu bleiben. Die Wolktschacher Höhen sind in unserem Besitz.

Bei Uzza verloren die Italiener gleichfalls die nach Kal dominierenden Höhen. Die Kämpfe an der von hier aus nach Süden verlaufenden Hochfläche von Bainizza-Heiligengeist sind noch nicht zum Stillstand gekommen. In diesem Gebiet, in das große Mengen des besten italienischen Geschützmaterials aufgefahren sind und in dem der Schleifstand jedes Plänklers in Hinsicht auf die ununterbrochenen Kämpfe technisch vollendet ausgebaut ist, war die Rolle der Angreifers sehr erschwert, umso mehr als Gewehre und Geschütze der Italiener mit verzweifelter Hartnäckigkeit arbeiteten. Dennoch gelang es uns auch hier, Grabenstärken zu erobern, Gefangene einzubringen und Beute zu machen. Die Kämpfe sind aber auch hier in günstigem Fortschreiten begriffen.

In langen Kolonnen werden gefangene Italiener längs der ganzen Front zu den Kommanden eskortiert. Ihre Zahl dürfte 10.000 betragen; auch Stäbe, Truppeneinheiten und Infanteriebrigaden befinden sich unter den eingebrachten Gefangenen. Die Sichtung der großen Beute, in der besonders schweres Geschützmaterial in großer Zahl hervortritt, kann erst später erfolgen.

Der italienische Generalstabsbericht.

Rom, 24. Okt. Amtlicher Bericht:

In der Absicht, eine Offensive auszuführen, hat der Gegner mit starker Unterstützung von Truppen und mit deutscher Hilfe an unserer Front bedeutende Kräfte zusammengedogen. Der feindliche Anprall fand uns gerüstet und wohl vorbereitet. Das an mehreren Punkten der jüdischen Front stärker werdende Feuer und heftige Geschütztätigkeit mit ausgiebiger Verwendung von besonderen Gasen zwischen Rombon und dem Nordende der

Der deutsche Generalstabsbericht.

Berlin, 25. Okt. (Wolff-Bureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

In Flandern lag tagsüber stärkeres Feuer als sonst auf der Kampfzone zwischen der Küste und dem Blankart-See. Von dort bis zur Lys besetzte der Feind die einzelnen Abschnitte mit Feuerstellungen, die sich vom Houthouster-Walde bis Paschendaele gegen Abend zum heftigsten Trommelfeuer verdichteten. Größere Angriffe erfolgten nicht. Im Artois und bei St. Quentin spielten sich Vorkampfe mit für uns günstigem Erfolge ab.

Heeresfront des deutschen Kronprinzen:

Am Duse-Äisne-Kanal verlief der Tag bei geringerer Feuertätigkeit des Feindes. Kurz vor Dunkelheit schwallschlagartig der Feuerkampf wieder an. An mehreren Stellen drangen französische Erkundungstruppen vor. Sie wurden überall abgewiesen. Nachts blieb das Feuer lebhaft. Zwischen Äisne und Maas kam es mehrfach zu Erkundungskämpfen, die eine örtliche Steigerung des Feuers hervorriefen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front:

In den meisten Abschnitten hat sich die Artillerietätigkeit verstärkt.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Waffentreu traten gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Seite an Seite in den Kampf gegen den ehemaligen Verbündeten. In mehr als 30 Kilometer Breite nach kurzer Feuerwirkung zum Sturm ansetzend durchbrachen ostbewährte Divisionen die italienische Front in dem Beken von Flißsch und Tolmein. Die Täler sperrenden starken Stellungen des Feindes wurden im ersten Sturm überrannt. Trotz zäher Gegenwehr erklimmen unsere Truppen die steilen Berghänge und stürmten die feindlichen Stützpunkte, welche die Höhen krönten. Schnee und Regen erschwerten das Vorwärtkommen in dem zerrissenen Gebirgslande. Ihre Einwirkung wurde überall überwunden. Der hartnäckige Widerstand der Italiener mußte mehrfach in erbittertem Nahkampfe gebrochen werden. Die Kampfhandlung nimmt ihren Fortgang. Bis zum Abend waren mehr als 10.000 Gefangene, dabei Divisions- und Brigadestäbe und reiche Beute an Geschütz und Kriegsmaterial gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

RB. Berlin, 25. Okt. Aus dem Großen Hauptquartier wird am Abend berichtet:

In Flandern starker Feuerkampf, besonders östlich von Ypern. Bei Binon vor Schavignon (?) nahmen wir nachts unsere Vortruppen in den Älteste-Grund, morgens dem französischen Drängen nachgebend, hinter dem Duse-Äisne-Kanal zurück.

Im Osten nichts von Bedeutung.

Bainizza-Hochfläche kündigte den erwarteten Angriff an. Gegen 1 Uhr jedoch ließ das starke feindliche Feuer infolge des schlechten Wetters nach. Auch das heftige Vergeltungsfeuer unserer Batterien wurde wieder schwächer.

RB. Rom, 25. Okt. Amtlicher Bericht:

Gestern früh eröffnete der Gegner nach einer Pause von einigen Stunden wieder ein heftiges Artilleriefeuer an der ganzen Front, welches zwischen den Südhängen des Monte Rombo und in der Gegend nördlich der Hochebene von Bainizza den Charakter eines zerstörerischen Feuers erreichte. Hierauf gingen große Infanteriemassen zum Angriff gegen unsere Stellungen über. Das Defilé Mago widerstand dem Anpralle des Feindes, doch gelang es ihm weiter südlich, begünstigt durch einen dichten Nebel, der die Wirkungen unseres Sperrfeuers aufhob, unsere vorgeschobenen Linien auf dem linken Ufer des Sponzo einzudringen und sich der Offensivstellungen des Brückenkopfes von Santa Maria und Santo Lucia zu bemächtigen, wodurch die Schlachtaufhänge des rechten Flußufers hinübergetragen wurde. Gleichzeitig wurden starke, westlich von Bolnisi (Hochebene von Bainizza) und auf den Westhängen des Monte San Gabriele ausgeführte Angriffe von unseren Truppen abgeschlagen, welche in den dicht folgenden Gegenangriffen dem Feinde einige Hundert Gefangene entriß. Einer lebhaften Feuertätigkeit des Feindes auf dem Karste antworteten wir wirksam.

Cadornas Vorbereitungen.

Stockholm, 24. Okt. In einer Kriegsübersicht bespricht der militärische Mitarbeiter des „Åstonsblad“ Cadornas große Vorbereitungen zur zwölften Sponzschlacht, die mehr in nördlicher Richtung, vielleicht bis Tolmein und Flißsch, geplant sei. Es sei nach menschlicher Voraussicht nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß Cadorna mit der zwölften Schlacht mehr erreichen werde als mit der ersten vorhergegangenen.

Der Flottenvorstoß in der Südadria.

Der italienische Bericht.

Lugano, 24. Okt. Das Bureau des Admiralstabschefs teilt mit:

Am 19. Oktober morgens wurde im unteren Adriameer eine Gruppe leichter feindlicher Einheiten gemeldet. Sofort gingen italienische Flugzeuge und die leichten Schiffe zum Angriff ab. Erstere erreichten den Feind, ariften ihn an und bestanden auch Kämpfe mit

hinzugekommenen gegnerischen Flugzeugen. Hingegen war den italienischen leichten Schiffen die Fühlungnahme mit den feindlichen Streitkräften nicht möglich, weil diese sich beeilten, ihren Stützpunkt Cattaro zu erreichen. Gleichzeitig griffen italienische Flugzeuge ein feindliches Unterseeboot westlich von Balona an und verjagten es. Die leichten Schiffe hatten keine Beschädigung. Alle Flugzeuge sind unverfehrt heimgekehrt. (Wir verweisen diesbezüglich auf das Communiqué des I. u. I. Flottenkommandos in der Dienstag-Nummer, D. R.)

Aufregung in Italien.

Lugano, 25. Okt. Die gestrige römische Abendpresse und die heutige Mailänder Morgenpresse stehen im Zeichen der Aufregung über die durch den Cadorna-Bericht erneut und besonders eindringlich angekündigte österreichisch-ungarische deutsche Offensive. Man bemüht sich sichtlich, keine Schwäche zu zeigen.

Aus der italienischen Kammer.

Der Kriegsminister über die deutsch-österreichische Offensive.

RB. Zürich, 25. Okt. Die italienische Kammer beschloß den sozialistischen Antrag, eine parlamentarische Untersuchung der finanziellen Lebensbedingungen der italienischen Zeitungen zu veranstalten, an die Regierung zur Ermägung zu überweisen. In Begründung des Antrages hatte der Sozialist Treves ausgeführt, daß viele italienische Zeitungen gekauft Organe privater Interessen seien und lediglich Geschäfte machten und vermitteln wollten; es sei an der Zeit, auch jene Zeitungen, die für Geld den Wünschen fremder Staaten entsprechen, zu demastieren.

Ministerpräsident Boselli entgegnete, daß die italienische Presse keine Bestechung kenne. Obwohl die Presse kein öffentliches Amt sei, widersehe er sich dem nicht, daß die Regierung den sozialistischen Antrag zur Ermägung übernehme.

Der Justizminister verteidigte seinen Straferlaß gegen die sozialistische Propaganda, da es unerträglich sei, die Widerstandskraft des Volkes im Kriege nicht vermindern zu lassen; der Widerstand sei heute der einzige Weg, der zum Siege führen könne.

Der Kriegsminister kam nach Erörterung mehrerer einzelner Fragen und nach Abweisung des Vorwurfes, daß die Militärgewalt ihre Befugnisse auszudehnen oder gar dem Willen des Volkes entgegenzuhandeln strebe, auf die Forderung der Ausdehnung der Befreiung vom Heeresdienste zugunsten landwirtschaftlicher Zwecke zu sprechen und sagte, auf der italienischen Front müßten bei gleichen Bodenverhältnissen doppelt so viele Leute bereit stehen, wie auf der französischen und englischen Front. Man spricht von einer Offensive des Feindes unter Teilsnahme auch der Deutschen. Es steht fest, daß Deutsche in Tirol sind und wahrscheinlich auch am Sponzo. Kommt ein Angriff, so fürchten wir ihn nicht. Der Krieg ist ein Erschöpfungskrieg geworden und kann durch eine Viertelstunde des Verfallens der Widerstandskraft entschieden werden. Alles, was ohne Gefahr geschehen kann, ist getan worden. Für ein Mehr kann weder ich noch das Parlament die Verantwortung tragen, und es ist klar, daß die Sicherheit und Unversehrtheit des Vaterlandes über alles geht. Dies möge auch dem Feinde zur Mahnung dienen. (Begeisterter Beifall; der Kriegsminister erhält zahllose Händedrücke, Umarmungen und Küsse.)

Der Ministerpräsident stellt fest, daß die Kammer die Plakatierung der Rede des Kriegsministers in allen Gemeinden in Italien wünsche.

Deputierter Barzilai erklärt, daß er gegen das Kabinett stimmen werde. Im Hinblick auf die Reden Painlevés und Lloyd Georges erscheine es unangemessen, daß sich Italien mit dem Wunsche nach Friedensverhandlungen vordränge.

Der Sonderfriede auf Rußlands Kosten.

RB. Petersburg, 25. Okt. Der Minister des Aeußern Tereßtschenko erklärte Journalisten, die ihn mehrfach wegen der Gerüchte über wiederholte Versuche Deutschlands, Verhandlungen mit den Alliierten einzuleiten, die auf einen Frieden auf Kosten Rußlands abgezielt hätten, gefragt hatten, er werde in der nächsten Sitzung des vorläufigen Rates der Republik eine genaue Schilderung über alle Fragen der äußeren Politik geben und fügte hinzu, Deutschland habe tatsächlich Schritte unternommen, die die Reizung zeigten, unter den Alliierten Streit zu erregen. Er setzte die schwierige Lage des Deutschen Reiches auseinander, das einen neuen Winterfeldzug fürchte.

(Notiz des Wolffschen Bur.: Die Behauptung Tereßtschenkos über einen von Deutschland auf Kosten Rußlands angestrebten Sonderfrieden sind, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, völlig unbegründet.)

Ein bezeichnender Erlaß.

RB. Petersburg, 25. Okt. (Pet. Tel.-Ag.) Der Minister des Aeußeren hat den Regierungskommissären in der Provinz den Auftrag erteilt, energische Maßregeln zu ergreifen, um die Sicherheit der Angehörigen fremder Staaten sowie die ihrer Industrie- und Handelsunternehmungen und ihres Personals sicher zu stellen und alle Ausschreitungen der Bevölkerung gegen Fremde zu verhindern.

Die Flucht der russischen Ostseeflotte.

Petersburg, 25. Okt. Die Pet. Tel.-Ag. ist ermächtigt, den Artikel des Stockholmer „Åstonsblad“, der von den Blättern „Politiken“ und „Berlingske Tidning“ in Ko-

penhagen abgedruckt wurde und auch in der Chicagoer „Tribune“ veröffentlicht worden ist, wonach angeblich die gesamte russische Ostseeflotte die Absicht haben sich in schwedischen Häfen internieren zu lassen, entschieden zu dementieren.

Der deutsche Admiralstabsbericht.

Berlin, 24. Okt. (Wolff-Bureau.) An der englischen Westküste und in der Nordsee wurden durch eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Georg, neuerdings sechs Dampfer und ein Segler mit rund 26.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Die Krise im Reichskanzleramt.

RB. Berlin, 25. Okt. In der Entwicklung der innerpolitischen Lage ist keine sichtbare Aenderung eingetreten; ein bemerkenswertes Ereignis ist, daß der Zentrumsabgeordnete Grimborn sowohl mit dem Chef des Zivilkabinetts als auch mit dem Vizekanzler Besprechungen gehabt hat. Nach dem „Lokalanzeiger“ geht in unterrichteten Kreisen das Gerücht, daß sich der Chef des Zivilkabinetts v. Valentini mit Rücktrittsgedanken trage.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Der Honvedminister über militärische Angelegenheiten.

RB. Ofenpest, 25. Okt. Im Abgeordnetenhause beamt-

wortete der Honvedminister Feldmarschalleutnant von Szurmay mit den während der Debatte vorgebrachten Beschwerden und erklärte bei den Beförderungen, in Österreich würden dieselben Prinzipien verfolgt wie in Ungarn. Es sei unrichtig, daß die Beförderungen bei der Kavallerie und bei der Artillerie günstiger wären als bei der Infanterie. Was die Beförderung der Landsturm-Oberleutnants zu Hauptleuten anbelangt, würden im Einvernehmen mit dem österreichischen Landesverteidigungsministerium und mit dem Kriegsministerium sämtliche Landsturm-Oberleutnants, die sechs Monate hindurch an der Front den Dienst eines Kompanienkommandanten versehen haben, zu wirklichen Hauptleuten befördert werden. Jene Landsturm-Oberleutnants, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, könnten, wenn sie darum ansuchen, zu Titular-Hauptleuten befördert werden. Was die Beibehaltung der Charge der Landsturmoffiziere nach dem Kriege betreffe, so bestehe diesbezüglich ein Gesetz vom Jahre 1888, wonach diejenigen, die sich durch ihre Tapferkeit dieser Ehre würdig erwiesen haben, ihren Rang nach dem Kriege beibehalten können. Bei dieser Gelegenheit müsse betont werden, daß die Offiziere des Landsturmes sich geradezu ausgezeichnet haben wie die anderen und daß die Landsturmoffiziere den übrigen in keiner Beziehung nachstehen. Es müsse daher ihnen gegenüber auch in dieser Frage volle Dankbarkeit und Anerkennung bewiesen werden.

Der Wunsch nach Beurlaubung der seit 30 Monaten an der Front dienenden Soldaten sei vollaus begründet. Der Minister werde auch, wenn es sich nicht um eine zu große Anzahl handle, beim Armeekorpskommando intervenieren und er hoffe, daß sein Schritt von Erfolg gekrönt sein werde. Allerdings ergeben sich bei der Beurlaubung der an der Front befindlichen Soldaten viele Hindernisse, und zwar in der Zeit, wenn neue Operationen im Zuge seien oder wenn die betreffenden einen Spezialdienst versehen. Der Minister werde jedoch trachten, daß womöglich auch in diesen Fällen Urlaube erteilt werden.

Was die Klage wegen schleppender Erledigung der Entlassungsgesuche betreffe, erklärt der Minister, er werde alles aufbieten, daß die Erledigung dieser Gesuche beschleunigt werde. Die Ursache der Verzögerung liege hiebei zumeist in dem Umstande, daß die Evidenzlisten infolge der aus dienstlichen Ursachen notwendigen Veränderungen nicht immer sofort ergänzt werden können.

Bezüglich der Aufbesserung der Offiziersgehälter sei schon im Jahre 1915 ein Entwurf ausgearbeitet worden. Dieser konnte jedoch damals nicht bewilligt werden, da die Gestaltung der Verhältnisse nach dem Kriege abgewartet werden müßte. Abgesehen habe der Finanzminister erst gestern seine Zustimmung zur Erhöhung der Belegschaftszulage um 2 Kronen pro Tag erteilt. Außerdem sei den Offizieren bei der Beschaffung von Kleidern, Schuhen, Lebensmitteln usw. jede mögliche Erleichterung gewährt worden.

Der Minister gedenkt sodann mit Worten wärmster Anerkennung der tapferen Haltung und der Leistungen der Gendarmarie. Was die Klage über die ungerechte Zuteilung der Beute betreffe, so müsse der Minister betonen, daß diese Frage oft sehr schwierig sei und daß keine Parteilichkeit vorausgesetzt werden dürfe. In den meisten Fällen wird die Beute von mehreren Truppen zugleich gemacht, so daß die Zuweisung keine leichte Sache sei. Wenn jedoch mit Hilfe von Dokumenten irgend ein Irrtum nachgewiesen wird, so werde sofort Abhilfe geschaffen werden. Gegenüber dem Vorwurf, als habe der österreichische Landesverteidigungsminister Ungarn gegenüber den im österreichischen Reichsrat vorgebrachten Anklagen nicht entsprechend verteidigt, müsse der Minister erklären, daß diese Anklage absolut unbegründet sei, im Gegenteil, Redner sei dem Minister Dank schuldig für den Schutz, den er den ungarischen Truppen gewährt habe. Er könne von dem Minister nicht verlangen, daß er sich im allgemeinen über die Leistungen von Truppen äußern soll, deren Tätigkeit es nicht selbst habe beobachten können. Auch Redner selbst, der während seiner 27monatlichen Tätigkeit an der Front oft Gelegenheit hatte, die großartigen Leistungen der ihm untergeordneten österreichischen Truppen, unter denen allerdings keine tschechischen Truppen waren, beobachten zu können, könne sich nicht allgemein über die Leistungen der österreichischen Truppen äußern. Er könne nur betonen, daß die ihm unterstellten österreichischen Truppen großartig gekämpft haben. Redner sei davon überzeugt, daß die hervorragenden Leistungen und die Tapferkeit der österreichischen Truppen durch keine Angriffe verdunkelt werden können. Hierüber

Hätte sich bereits der Allerhöchste Kriegsherr, das Armeekommando und sämtliche zuständigen Faktoren geäußert und ebenso die Kommandanten unserer verbündeten Truppen, welche diese Leistungen kennen gelernt haben. Wir könnten erklärte der Minister, aus diesen Erklärungen eine Urkunden-sammlung herstellen, in welcher alle unsere Truppen nicht nur einmal, sondern wiederholt genannt werden. Wir können daher gegenüber allen mißgünstigen Beurteilungen und Angriffen mit ruhigem Gewissen zur Tagesordnung übergehen. (Allgemeiner, lebhafter Beifall.)

Herrenhaus.

KB. Wien, 25. Okt. In Erledigung der Tagesordnung wurde eine Reihe von Vorlagen, sowie ein Antrag des Bringen Alois Liechtenstein, betr. Gewährung der Steuerfreiheit der den Beamten und Angestellten der Länder und Gemeinden gewährten Teuerungszulagen dem Ausschusse zugewiesen. In Begründung seines Antrages vermis Liechtenstein darauf, daß die für Angestellten durch die Teuerung am meisten getroffen wurden. Während der Staat die Teuerungszulagen der Staatsangestellten von der Steuer befreit habe, sollten die Teuerungszulagen der Landes- und Gemeindeangestellten besteuert werden. Der Staat, der den Ländern so manche Lasten auferlegt, die er von Rechts wegen selbst tragen sollte, könnte bezüglich der Steuerfreiheit der Teuerungszulagen Schonung walten lassen.

Das Herrenhaus zog sodann das Gesetz, betr. den Schutz der Kriegsflüchtlinge in Beratung. Berichterstatter Diller begründete insbesondere die vom Herrenhaus bei § 9 vorgenommene Aenderung, wonach an Stelle der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Verpflichtung der Regierung, den Flüchtlingen, welche keine Flüchtlingsunterstützungen erhielten, nachträglich eine solche anzuweisen, daß die Regierung ermächtigt werden solle, in berücksichtigungswürdigen Fällen die Verpflegskosten nachträglich zu leisten.

Graf Stanislaus Badeni regte zur Entlastung der politischen Behörden an, die Flüchtlingsfürsorge den autonomen Behörden zu übertragen.

Minister des Innern, Graf Toggenburg, erklärte: „Im Hinblick auf die Ueberlastung der politischen Behörden haben wir seit langem schon das System, jeden heranzuziehen, der sich bereit erklärt, bei der Flüchtlingsfürsorge mitzuarbeiten, und von diesem Gesichtspunkte aus werden wir sehr dankbar, die Mitarbeit von autonomen Behörden beispielsweise von Beamten der autonomen Bezirksvertretungen, in Anspruch nehmen. Eine vollkommene Abtretung der Flüchtlingsfürsorge an die autonomen Bezirksvertretungen würde ich aber jederzeit aus den verschiedensten Gründen als nicht im Interesse der Sache gelegen erachten.“

Bezüglich des § 9 bin ich in der Lage, auf das Bestimmteste zu erklären, daß die Regierung von der darin enthaltenen Ermächtigung ganz gewiß einen weitgehenden, sehr wohlwollenden Gebrauch machen werde. (Lebhafter Beifall.)

Was die Bemerkungen des Grafen Badeni zu § 1 betrifft, erklärt der Minister, daß für die in ihre Heimat Zurückgekehrten an Stelle der Flüchtlingsfürsorge eine weitere Fürsorge aus Kriegshilfsmitteln die Finanzverwaltung einzutreten haben werde.

Der Gesetzentwurf wird sodann in der vom Berichterstatter beantragten Fassung in 2. und 3. Lesung angenommen.

Hierauf wird das Gesetz, betreffend die Unfallversicherung der Bergarbeiter in 2. und 3. Lesung angenommen, sodann das Gesetz, betr. die Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes in Beratung gezogen.

Hofrat Karl Hocheneß würde es begrüßen, wenn auch § 1154 b, des allgem. bürgerl. Gesetzbuches, der dem Arbeiter im Krankheitsfalle sieben Tage vollen Lohn und das Krankengeld gewährt, so abgeändert würde, daß seine nachteiligen Wirkungen vermieden würden; an den Arbeiter trete eine starke Verlockung heran, wenn er ohne arbeiten zu müssen, die erwähnten Bezüge habe.

Das Gesetz wurde sodann in 2. und 3. Lesung angenommen.

Schließlich wird das Gesetz, betreffend Abänderung und Ergänzung der §§ 94 u. 121 der Gewerbeordnung in 2. und 3. Lesung genehmigt.

Nächste Sitzung morgen 3 Uhr nachmittags mit der Tagesordnung: Verhandlung über die Kriegsgewinnsteuer.

Abgeordnetenhaus.

Aus den Ausschüssen.

KB. Wien, 25. Okt. Der Budgetausschuh setzte die Generaldebatte über den Staatsvoranschlag fort. Abg. Zenker besprach eingehend die Kriegsschuldung und erklärte, die finanzielle Notlage des Staates sei eine gemeinsame Angelegenheit aller Nationen und keine staatsrechtliche Aspiration könne darüber hinwegtäuschen, daß man die Wirkungen dieser Finanzpolitik nicht mehr abschütteln könnte. Es sprach hierauf Dr. v. Halban. Im Laufe der Ausführungen dieses Redners wurde behufs Einladung der Minister, bezw. der Vertreter der einzelnen Ministerien die Sitzung bis nachmittags unterbrochen.

Wien, 25. Oktober. In der heute abgehaltenen Sitzung des Verfassungsausschusses wurde das Referat über die Regierungsvorlage betreffend die Errichtung des Ministeriums für soziale Fürsorge dem Abg. Dr. Schöpfer übertragen.

KB. Wien, 25. Okt. Der kriegswirtschaftliche Ausschuh beriet heute eine Reihe von Verordnungen, die auf Grund des kriegswirtschaftlichen Ermächtigungs-

gesetzes erlassen werden sollen. Zunächst wurde die Verordnung betreffend die Erhöhung des exekutionsfreien Betrages von Dienst- und Lohnbezügen, Ruhebezügen und anderen genehmigend zur Kenntnis genommen.

Sodann gelangte die Abänderung der Verordnung betreffend Sparmaßnahmen wegen Verbrauches von Gas, Elektrizität und Brennstoffen zur Verhandlung. Der Vertreter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Ministerialrat Pokorny, verwies darauf, daß die Einschränkung der Bäder-Betriebszeit auf drei Wochentage und den Sonntag-Vormittag großen Widerspruch fand, und erklärte, daß die Bäder-Betriebszeit auf fünf Wochentagen und am Sonntag vormittags werde zugelassen werden bei einer Begrenzung der gesamten wöchentlichen Betriebszeit auf 40 Stunden.

Abg. Steslovicz beantragt, die Wochenbetriebszeit auf 42 Stunden auszudehnen und sonach den Bäderbetrieb an allen Tagen zuzulassen.

Ministerialrat Pokorny erklärt, daß er diesen Antrag zur Kenntnis nehme, die Schlussfassung dem Ministerium aber vorbehalten müsse. Der Antrag Steslovicz wird sodann, jedoch unter Beibehaltung der Kontrollmaßnahmen des Regierungsvorschlages einstimmig angenommen. Ebenso wird der Resolutionsantrag Banek, wonach Badeanstalten der nach dem Gesetze errichteten Krankentassen den öffentlichen Badeanstalten gleichzuhalten sind, zum Beschluß erhoben.

Abg. Hanusel bringt die angeblieh bevorstehende Sperrung der Universitäts-Bibliotheken zur Sprache, mit dem Bemerkten, daß die Benützung dieser Bibliotheken unbedingt ermöglicht werden müsse.

Ministerialrat Pokorny erklärt, daß seitens des Ministeriums für öffentliche Arbeiten solche Maßnahmen nicht intendiert seien, im übrigen könnten sich Sparmaßnahmen nur auf die Ausschaltung nicht ständig benützter Räume und auf die Konzentration des Unterrichtsbetriebes beschränken.

Der Ausschuh verhandelte schließlich über eine Mitteilungs des Ministeriums des Innern, wonach dieses die Absicht habe, demnächst eine Verordnung über die Anmeldung und Sperre der in Oesterreich befindlichen Vermögen feindlicher Staatsangehöriger und die Anmeldung des im feindlichen Auslande befindlichen Vermögens österreichischer Staatsangehöriger zu erlassen, und nahm sie genehmigend zur Kenntnis.

Die weitere Beratung wurde auf morgen vertagt.

Der Finanzausschuh verhandelte die Zusätze zur Grundsteuer, sowie über die Zusätze zur Erwerbsteuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen. Zur Beratung des Antrages Nummer betreffend die Gewinnbeteiligung des Staates am Verkaufe von Alkohol wurde ein Subkomitee eingesetzt.

Der Nationalverband-Ersatz.

KB. Wien, 25. Okt. Die Obmänner der deutschnationalen Parteien Waldner (Deutsche Agrarpartei), Urban (Deutschnationale Vereinigung), Sylvester (Deutschnationale Partei), Wolf (Deutschradikale Vereinigung), Panz (Deutsches Zentrum) und Knirsch (Deutsche Arbeiterpartei), beschloßen behufs gemeinsamen Vorgehens in allen parlamentarischen Angelegenheiten die Einsetzung eines aus den Obmännern der genannten Parteien bestehenden Ausschusses, der den Namen „Leitungsausschuh der deutschnationalen Parteien“ führt und dessen Zusammenberufung durch den Obmann der stärksten deutschnationalen Partei, Abg. Waldner erfolgen soll. Dem Präsidenten Dr. Groß wurde namens aller im Leitungsausschuh vertretenen Parteien und Gruppen das sorgfältigste volle Vertrauen ausgesprochen.

Ein Abend beim Minister-Präsidenten.

KB. Wien, 25. Okt. Ueber Einladung des Ministerpräsidenten Ritter v. Seidler erschienen gestern abends im Ministerratspräsidium fast alle Minister der österreichischen Regierung, dann die Beamten des Ministerratspräsidiums und die Vertreter der meisten Parteien des Abgeordnetenhauses. Der Abend bot den Anwesenden Gelegenheit zu zwangloser Aussprache über die verschiedensten aktuellen Fragen und trug einen vorwiegend gesellschaftlichen Charakter.

Einschränkung der Obstversendung.

Amlich wird verlautbart:

Die Notwendigkeit, den Bedarf der Bevölkerung an Kartoffeln nach vor Eintritt der Frostperiode sicherzustellen und die auf Zuschübe angewiesenen Gebiete des Reiches mit Wahlprodukten zu versorgen, bringt es mit sich, daß diesen Lebensmitteln nach Maßgabe der obwaltenden Transportlage der Vorrang einzuräumen ist. Für Obstsendungen kann daher gegenwärtig nur mit einer beschränkten Transportmöglichkeit gerechnet werden, wodurch vorübergehend ein Sinken der Zufuhren und damit eine geringere Belieferung der Märkte bedingt ist. Das Amt für Volksernährung ist bemüht, diesen unvermeidlichen Erscheinungen nach Kräften zu begegnen und insbesondere, wo dies möglich ist, durch Heranziehung des Wasserweges für die entfallenden Beförderungsmitel Ersatz zu schaffen. Es ist daher zu hoffen, daß bei fortschreitender Durchführung der Kartoffel- und Mehlversorgung binnen kurzem auch die Aufnahme der Obsttransporte in ihrem früheren Umfange wieder möglich sein wird.

Die Veranung der Bahnpostsendungen.

Dieses traurige Kapitel, das wir in dem gestrigen Beilage besprochen haben — d. h. soweit es die Zensur zuletz — ist auch in dem Wiener Gemeinderat, der nachgerade das einzige Forum wird, wo die Sorgen der Bevölkerung zur Sprache kommen, erörtert werden. Ein Gemeinderat stellte folgende Anfrage:

„Die Veranung von Stückgütern und Frachtsendungen auf den Bahnen vermehren sich in jüngster Zeit in geradezu erschreckender Weise, und es spielen sich bei den Frachtenabgaben auf den Wiener Bahnhöfen, bei der Uebernahme der erwähnten Güter tagtäglich erregte Szenen ab. Auf einzelnen Strecken scheinen organisierte Diebsgesellschaften zu bestehen, welche bei ihren Manipulationen in der ungeniertesten Weise vorgehen und dabei allem Anscheine nach nicht im geringsten gestört werden. So wurden zum Beispiel aus einer Kiste mit einem deklarierten Inhalt von 16 Flaschen Wein, die in Wels aufgegeben wurde, 10 Flaschen gestohlen, wobei der Dieb sich die besten Marken aussuchte, von den gestohlenen Flaschen die Etiketten ablöste und sie samt den Strohhüllen der entwendeten Flaschen in der auf solche Art geraubten Kiste hinterließ. Der Kiste war bei der Uebernahme in der Frachtenabgabe am Westbahnhofe nicht das geringste Merkmal einer Öffnung anzusehen, im Gegenteil, sie befand sich äußerlich in vollständigem tabellosem Zustande. Der oder die Diebe hatten demnach Zeit und Muße, sich des größten Teiles des Inhalts zu bemächtigen und die Kiste in den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen. Ein ebenfalls dort eingelangter Korb, der, mit Kleidungsstücken gefüllt, aufgegeben war, langte, seines Inhalts vollständig beraubt, in Wien an. Sendungen mit Lebensmitteln werden fast ausnahmslos teilweise oder gänzlich ihres Inhalts beraubt, und es ereignet sich nicht selten der Fall, daß Kisten oder Gefäße statt ihres ursprünglichen Inhalts beim Öffnen eine Füllung mit Sand oder auch Steinen und dergleichen aufweisen. Unlässlich einer Reklamation über eine geraubte Sendung erfuhr der Reklamant an der Frachtenabgabe am Westbahnhofe, daß sich in der dortigen Frachtenabgabekanzlei bei 4000 Reklamationen über geraubte Sendungen befänden, und auf die Bemerkung des Reklamanten, daß unter solchen Umständen es niemand mehr wagen dürfe, irgendwelche Sendungen dem Bahntransport anzuvertrauen, antwortete der dort amtierende Beamte, daß es wohl am besten sei, Waren und Lebensmittel sich von Abgaborten persönlich abzuholen und auf diese Weise an deren Bestimmungsort zu bringen. Wie dies mit den seitens des Eisenbahnministeriums fortgesetzt an das Publikum ergangenen Mahnungen, so wenig als möglich zu reifen, in Einklang zu bringen ist, ist wohl eine Frage, deren Beantwortung den maßgebenden Faktoren der Eisenbahnverwaltung überlassen werden muß. Es wird gefragt, ob der Bürgermeister geneigt ist, beim Eisenbahnminister vorstellig zu werden und ihn zu ersuchen, mit allem Nachdruck gegen diese Veranung der Bevölkerung einzuschreiten und diesem ungeheuerlichen Treiben ein Ende zu bereiten? Der vorstehende Vizebürgermeister Hierhammer antwortete: „Die in der Anfrage befragten Uebelstände sind tatsächlich in vollem Umfange vorhanden. Der Gemeinde stehen gegen sie keine Mittel zur Verfügung, ich werde aber gern beim Eisenbahnminister vorstellig werden und ihn ersuchen, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß eine Besserung erzielt wird.“

Ersichtlichmachung der Preise in Schaufenstern.

Amlich wird mitgeteilt:

Die Vorschrift, die Preise der in Schaufenstern ausgelegten Bedarfsgegenstände ersichtlich zu machen, wird nicht überall gleichmäßig befolgt. Die interessierten Kreise werden daher ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Uebertrötung dieser zum Schutze der Verbraucher erlassenen Vorschrift nicht nur im administrativen Strafverfahren geahndet wird, sondern auch nach den geltenden Bestimmungen die Verfallserklärung der im Schaufenster ohne Preisbezeichnung ausgelegten Bedarfsgegenstände zwangs. Versorgung der Bevölkerung und allenfalls auch die Entziehung der Gewerbeberechtigung für immer oder auf unbestimmte Zeit zur Folge haben kann. Es liegt daher im eigensten Interesse der säumigen Schaufensterinhaber, die bisher etwa unterlassene Preisbezeichnung ehestens nachzuholen.

Der Hausbedarf an Schafwolle.

Die Abgeordneten Schweiger, Tomashik und Genossen haben im Abgeordnetenhause einen Antrag gestellt, betreffend die Freigabe von Schafwolle für den eigenen Haushalt der Schafbesitzer, in welchem es heißt: Laut Verordnung vom 30. Mai 1916 sind die Besitzer von Schafen verpflichtet, die gesamte Schafwolle nach jeder Schur termingemäß abzuliefern. Wenn schon anerkannt werden muß, daß dormalen eine große Knappheit in Wolle besteht, so muß andererseits auch gesagt werden, daß die Wolle in unentbehrlicher Bedarfsartikel der Alpenländer ist. Echte Schafwollstrümpfe sind bei dem schlechten Schuhwerk, namentlich bei den Holzarbeitern, aber auch bei der gesamten Bevölkerung in den rauhen Gebirgsgegenden eines der allernotwendigsten Kleidungsartikel, ganz besonders für Schulkinder, die oft stundenlang von den Bergen im tiefen Schnee den Weg zur Schule machen müssen. Weiter muß bemerkt werden, daß eine gänzlich Wegnahme der Schafwolle für die Schafzucht geradezu gefährlich wäre, da jeder Anreiz zur Schafhaltung fehlt. Die Befertigten stellen daher den Antrag: Das hohe Haus wolle beschließen: Die k. k. Regierung wird aufgefordert, den Schafbesitzern und Züchtern den notwendigen Hausbedarf an Schafwolle zu belassen.

Aus Stadt u. Land.

Der Kaiser in Südtirol.

AB. Trient, 24. Okt. Der Kaiser hat seine Frontbesuche in Südtirol fortgesetzt. In seinen Standorten zurückgekehrt, erteilte der Monarch Audienzen. Es wurden u. a. empfangen Geheimrat Dr. Paul Graf Forni, FML. v. R. Gustav Edler v. Jahl, Rittmeister a. D. Konrad Ritter v. Goldegg und Lindenburg, Generalmajor Hermann Echer ab Eecho, Oberleutnant a. D. Friedrich Graf Hartig, Prälat Alfons Augner, Statthaltereirat Johann Ritter v. Hammerle, Bürgermeister Josef Mumeiter, Bürgermeister Dr. Julius Perathoner, Landesgerichtsrat Ferdinand Reiter, Monsignore Alois Schlechtleitner, Hofrat Karl Tschurtschenthaler.

AB. Trient, 25. Okt. Der Kaiser hat noch in besonderen Audienzen empfangen FML. v. Seesfranz, die Feldmarschalleutnanten v. Savij und v. Weiß, den Sektionschef Baron Moys, den Senatspräsidenten Freiherrn von Biegeleben, die Obersten v. Schiwiz, Reinisch und Jellich.

Der neue Statthalter in Tirol und Vorarlberg.

AB. Wien, 26. Okt. Der Kaiser hat mit Entschliebung vom 20. Oktober den Statthalter im Erzherzogtum Oesterreich ob der Enns, Geheimen Rat Rudolf Grafen v. Meran zum Statthalter in der gesüdtirolischen Grafschaft Tirol und dem Lande Vorarlberg ernannt.

Auszeichnungen.

Der Kaiser hat verliehen:
das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit der Kriegsdecoration in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem Majorauditor Franz Fürst beim Gerichte des Militärkommandos in Innsbruck.

Dem Innsbrucker Baumeister Herrn Felix Rossi, Leiter eines techn. Detachements, wurde in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille zuerkannt.

In Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde wurde dem Stationsmeister der österr. Staatsbahnen Karl Morawek das Eisene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

Erzherzog Franz Salvator ist auf der Rückreise von Bergas über Vorarlberg in Innsbruck durchgefahren. Der Erzherzog, in dessen Begleitung sich seine Tochter Erzherzogin Hedwig befand, nahm hier nur kurzen Aufenthalt.

Fürs Vaterland gestorben. Am 18. Oktober starb auf dem südlichen Kriegsschauplatz der Laienbruder der Nordtiroler Franziskanerprovinz Fr. Donat Demeh aus St. Christina im Grödenal den Heldentod. Er war seit Beginn des Krieges im Felde. Eine Granate tötete den 44 Jahre alten Vater beim Mittagessen.

Kriegerbegräbnisse. Heute werden in Innsbruck der Infanterist Simon Repasel vom Inf.-Reg. Nr. 87, der Landsturmjäger Josef Stiedl vom Inf.-Reg. Nr. 14 und aus dem Garnisonsarrest der russische Kriegsgefangene Iwan Marinkowitsch beerdigt.

Gedächtnispende. Zur Ehrung des Andenkens an ihren Ortsseelsorger, des Beisitz. Rates und Pfarrers Josef Hosp, hat die Gemeindevorstellung Abjam anlässlich dessen Ablebens dem Jugendfürsorgeverein an Stelle eines Kranzes eine Spende von 50 K zukommen lassen.

Todesfälle. In Innsbruck starb Herr Johann Winhart, Privat, 70 Jahre alt. — In Scharnig verschied

Herr Franz Gugg, l. l. Förster i. P. im 77. Lebensjahre. — Beim Gisserwirt in St. Sigmund (Pustertal) verschied Frau Maria Witwe. Wallnöfer, geb. Mair, Private, im 74. Lebensjahre. — In Schludenaui ist der Stadtarzt Dr. Josef Pircher gestorben. Dr. Pircher war Alter Herr der Innsbrucker Burschenschaft „Suevia“.

Die **Costo-Amsarchie von Innsbruck, Prag, Lemberg, Graz und Triest** werden in der nächsten Zeit nach Wien verlegt werden, um eine Vereinfachung der Geschäftsabwicklung durch die Zentralisierung in Wien herbeizuführen. Mit dieser einschneidenden Veränderung im Postamt ist auch eine Abänderung der Spielschlüsse im Zuge. Die lange Arbeitszeit, wie die Tatsache, daß in den Vottokollekturen zum Unterschied von den meisten anderen Gewerben und Geschäften auch an Sonntagen wenigstens gearbeitet wird, bringt es mit sich, daß sich schon jetzt ein großer Mangel an Arbeitskräften fühlbar macht. Die Vottokollektanten selbst haben sich für die Einführung der Sonntagsruhe eingesetzt. Sie bezeichnen es als wünschenswert, daß bei der bevorstehenden Spielschlusänderung auch in den Vottokollekturen die obligatorische Sonntagsruhe eingeführt wird.

Die Heizung der Schulen. Man schreibt uns: Im „Abendblatt“ war kürzlich eine Beschwerde über mangelhafte Beheizung in der Realschule enthalten. Ich möchte Ihnen mitteilen, daß die Verhältnisse im l. l. Staatsgymnasium hier nicht besser sind; auch hier gibt es — wenigstens im Untergymnasium — nur kalte Klassenzimmer. Wenn sich die Verhältnisse nicht bessern, werden wohl außergewöhnliche Vorkehrungen vorzuziehen sein.

Anfall bei der Holzarbeit. Unweit des Jenzenhofes bei Gärberbach ist vorgestern beim Holzfällen ein Landsturmann verunglückt; ein rollender Baumstamm, dem er nicht mehr ausweichen konnte, hat ihm den rechten Unterschenkel abgespalagen. Seine Kameraden trugen ihn ins Garnisonsspital.

Szenen von der Strafe. In der Heiliggeiststraße gab es gestern um die Mittagszeit großen Anlauf. Zwei Frauen lagen sich in die Haare und stritten um einen — Mann. Wer weiß, ob der Streit dieses Preises wert war, denn die häßliche Szene hatte eine Vorgesichte erster Art. Eine in Hötting wohnhafte Frau trug ihrem Manne, einem Handwerker, in üblicher Weise das Mittagessen zu; in der Heiliggeiststraße sah sie nun ihren rechtmäßigen Mann am Arme einer anderen und in der Erbitterung über diesen ehebrüchlichen Betrug kehrte sich ihre Wut zuerst gegen die Nebenbuhlerin.

Geheiß! In der Nähe des Dorfes Hötting, auf den Feldern des oberen Feldweges, hat gestern der „Rechtswel“ eines Höttinger Nimrods ein junges Rehbock ausgebracht. Die Jagd ging dem Dorfe zu und dem armen, gehetzten Tiere blieb nichts mehr anders übrig, als vor dem Hunde im Dorfe Schutz zu suchen. Ein Bauer hat den Bock dann eingefangen.

Wattens, 24. Okt. (Opfertag.) Die Sammelaktion für die Zwecke des österr. l. l. Militär-Witwen- und Waisenfonds und Jugendfürsorgevereines wurde hier von dem alten Ortsammitttee in so rühriger Weise wieder aufgenommen. Ein durch die Bemühungen unseres Kunstförderers Fabrikanten Franz Weis zustande gekommenes Konzert der Innsbrucker Kaiserjägermusik, unter Mühlbergers persönlicher Leitung am 19., dann ein Glückstopf am 21. Oktober, wozu unsere fleißigen jungen Damen reichliche Spenden gesammelt hatten, ferner die vom Schulleiter Konrad Winkler neuerdings eingeleitete Sammlungsrunde der Schulkinder, endlich die zahlreiche Teilnahme und kräftige Förderung durch Oberleutnant Tischler mit dem Disziplinarcorps und dessen separater Sammlung von 50 K. erzielten den schönen Betrag von 1372 K 66 h zur Linderung der Kriegsnot. Dafür hatte Wattens wieder den

selteneren Kunstgenuß, Militärmusik zu hören und zudem hatte es wieder zwei gemüthliche Abende in dem großen Neuwirts-Saale, der samt Licht und Heizung unentgeltlich vom Besitzer R. Steinacher zur Verfügung gestellt worden war. Freudlich ist auch die Mitwirkung jüngster Kräfte-Borträge von Kriegspoese durch die Schüler Hasler und Rosner.

Krambach, 24. Okt. (Besitzwechsel.) Das von den Erben nach dem verstorbenen Schneidermeister Alois Vogel im Versteigerungswege ausgeschriebene Haus ging jetzt um 16.000 K an Ludwig Braun über, der gegenwärtig dem Etappenkommando in Brizlegg zugeteilt ist.

Seefeld, 25. Okt. (Kriegszeit.) Der Besitzer des Gasthauses „Korwendelhof“ am Bahnhof hier, Hermann Banner, hat den Wirtschaftsbetrieb für Privatgäste eingestellt. Im Gasthof sind unlängst die Kanzleien des l. l. Militär- und Spitalskommandos untergebracht worden.

Gossenslag, 22. Okt. (Frauen-Kriegsbeisteuer.) Heute hat sich hier eine Ortsgruppe des Vereines „Frauentriegsbeisteuer“ des Bezirkes Brigen konstituiert. Als Ortsvorsieherin wurde einstimmig Frau Bürgermeister Antonie Mayr, als Sekretärin Frau Ady Schwärzler, als Kassierin Frau Wally Grasser gewählt. Der Verein bezweckt die Unterstützung der Witwen und Waisen gefallener Krieger des Bezirkes Brigen.

Klausen, 24. Okt. (Trauung.) Am 29. ds. findet in dem Vorettofirkslein bei Klausen die Trauung des Josef Reinisch, Vertreters der Bozner Firma Volland u. Erb und Hausbesizers auf der Frag, mit Frä. Elisabeth Plangger aus Gölfan statt.

Bozen, 24. Oktober. (Ernennung.) Der Professor an der Staatsgewerbeschule in Bozen Anton Bayer wurde zum Direktor der Fachschule in Grulich ernannt.

Meran, 24. Okt. (Der Milchpreis.) Für unseren Bezirk wurde der Milchpreis beim Erzeuger mit 36 Heller für den Liter Vollmilch, beim Händler, beziehungsweise ab Verschleißstelle mit 40 Heller für den Liter Vollmilch festgesetzt. Diese Preisbestimmung hat Wirksamkeit ab 1. November.

Meran, 24. Oktober. (Zentralisierung der Broterzeugung.) Endlich wurde die aus Heizmaterial-Ersparnisgründen angebahnte Zentralisation der Bäckereibetriebe durchgeführt. Gegenwärtig wird das Brot für die Bewohner des Kurbezirkes in vier Bäckereien hergestellt, früher arbeiteten 15 Betriebe daran. Alle an diese Umformung geknüpften Befürchtungen haben sich als nichtig erwiesen. Die Sache klappt, wie es scheint tadellos. Der Verkauf des Brotes erfolgt wie früher in allen Bäckereien, jedoch, da die Kundenraponierung durchgeführt ist, nirgends ein Anstellen nötig wird. Auch hinsichtlich der Güte und des Gewichtes des Brotes ist jetzt leichter eine Kontrolle durchzuführen.

Vorarlberg.

Ehrenbürgerchaft. Auf Antrag des Magistratsrats Dr. Riccabona wurde, wie wir schon kurz berichteten, in einer außerordentlichen Sitzung des Gemeindevorstandes der Stadt Feldkirch, der l. l. Hofrat Herr Dr. Josef Beer zum Ehrenbürger gewählt. Der Antrag begründete diese Auszeichnung mit den Verdiensten, die sich Dr. Beer durch nahezu ein Vierteljahrhundert im öffentlichen Leben Feldkirchs errungen hat. Von seltener geistiger Höhe, Klarheit und Schärfe der Auffassung und des Ausdrucks, mit umfassendem Wissen ausgestattet, reich an Spannkraft und Arbeitsfreude, wußte Dr. Beer mit einer Art von Selbstverständlichkeit sein öffentliches Wirken mit reichen Erfolgen zu krönen. Aus der großen Reihe von Errungenschaften, welche die Stadtgemeinde Feldkirch in dieser Zeit erzielte, sind vor allem die Gründung von neuen und die Ausgestaltung bestehender Unternehmungen zu erwähnen.

(Nachdruck verboten.)

12

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman von H. B. Schumacher.

Keller machte seine strahlendste Verbeugung, dann begann er, den Freiherrn einzuseifen. Darauf hörte man eine Zeitlang nichts als das Rauschen des Messers in Herrn von Rohnsdorffs Bartstoppeln. Bis plötzlich der Barbier absetzte, einen seltsamen Blick nach der Zimmerdecke hinaufwarf und einen tiefen Seufzer ausstieß. Das war, als die rechte Wange des Freiherrn fertig war.

Doch Herr von Rohnsdorff sagte nichts und Keller nahm die linke in Angriff. Wieder das Rauschen, wieder das Absetzen, wieder der Blick nach oben und wieder der Seufzer. Besterer diesmal nur ein wenig tiefer, als das erste Mal. Der Freiherr wurde aufmerksam.

„Aber was fehlt Ihnen denn, Herr Keller?“ fragte er besorgt. „Ich will doch nicht hoffen, daß die saure Milch...“

Das „Genie von Hohenbüch“ seufzte zum dritten und tiefsten Male.

„Es ist nicht die saure Milch,“ erwiderte es dann in klagendem Tone. „Es ist nur die Schlechtigkeit der Welt, die mich bedrückt. Einem so gütigen und so herablassenden Herrn einen solchen Schimpf anzutun — o!“

„Einen Schimpf? Wem denn?“

Kellers Gesicht drückte eine große Ueberraschung aus. „Ja, haben der Herr Baron denn die neueste Nummer vom General-Anzeiger noch nicht gelesen?“

„Ich hatte nur das Kreisblatt. Na, und —?“

„Es ist unerhört!“ stieß der „Engländer“ in sichtlich Entrüstung heraus. „Nicht nur, daß die Zeitung plötzlich ihre ganze Tendenz verändert hat und sic) zum sogenannten Organ für die fogenannte Entwicklung der fogenannten Gegenwart macht, sie bringt heute auch einen Leitartikel

— etwas Krasseres kann selbst in Amerika nicht passieren. Wenn der Herr Baron vielleicht lesen wollten...“

Er hatte den General-Anzeiger aus seiner Brusttasche hervorgezogen und überreichte ihn dem Freiherrn. Und Herr von Rohnsdorff entfaltete das Blatt.

Als der Freiherr zu Ende gelesen, blieb er einen Augenblick wie gelähmt sitzen. Dann aber sprang er wild auf, und das Zeitungsblatt in der Hand zusammenballend, schleuderte er es zu Boden, und trat wütend mit dem Fuße darauf.

„Oh, so möchte ich dich auch...“ stöhnte er. „Mir das! Denn das gilt mir! Ich bin dieser Rosenontel! Meine Equipage ist eine Bauernkarre, mein Ritterkreuz von St. Marino ein Rosenbandorden, ich will die Eisenbahn melken! Oh, und dann — Keller, Sie können es mir bezeugen: Sind mir eben beim Frühstück Kaviar oder Austern oder Chartroufe oder Sekt in den Hals geflogen? Gerade saure Milch wars, nur saure Milch! Aber — wenn ich diesen Zeitungschreiber erwische, der solls erleben, daß ich auch durch Brennesseln zu sprechen verstehe!“ — Er machte eine weitausholende Bewegung mit der Hand und pffte dabei durch die Zähne. — „Wissen möcht ich nur,“ setzte er hinzu, „wer mit dem das Brot billiger machenden Wohltäter gemeint ist, den die Hohenbücher wählen sollen. Haben Sie eine Ahnung, Keller?“

Keller hatte das zerknitterte Zeitungsblatt aufgehoben und glatt gestrichen mit weichen, sanften Händen und Augen, die in geheimem Stolz aufleuchteten, wie wohl ein junger Vater seinen eben angekommenen Erstgeborenen streichelt. Nun entfaltete er es wieder und zeigte dem Freiherrn ein Inserat, welches unmittelbar unter dem letzten Satz des Artikels in fetter Schrift stand.

„Vielleicht dürfte uns diese Annonce den rechten Fingerzeig geben!“

Er sagte „uns“!

Abermals las Herr von Rohnsdorff:

„Allen meinen geehrten Kunden die gewiß angenehme Nachricht, daß ich in Rücksicht auf den bevorstehenden Bau unserer Eisenbahn und die daraus zu erwartende Vereinfachung der Transportverhältnisse mich schon jetzt in der Lage sehe, meine Brotmehle im Detailverkauf um zwei Pfennige pro Pfund billiger abzugeben. Eine weitere Herabsetzung des Preises hoffe ich nach Fertigstellung der Eisenbahnstation ermöglichen zu können.“

Hochachtungsvoll

Josias Ludnow,

Hohenbücher Mühlenwerke.“

Kerer war ein wenig zur Seite getreten. Er befürchtete einen neuen Zornesausbruch des Freiherrn. Aber derselbe kam nicht. Im Gegenteil, Herr von Rohnsdorff lachte fast belustigt.

„Gut ge—ah, Müllereselchen!“ rief er. „Taub werts nicht hört! Nun wird die Geschichte interessant. Aber warte nur, kleiner Josias. Der Krieg war von jeher unsere, des Adels, Domäne und ich will nicht Rochus von Rohnsdorff heißen, wenn ich dir die Antwort schuldig bleibe!“

Herr Keller lächelte devot und gestattete sich einen gehorsamsten Scherz

„Es dürfte ein hübsches Konzert werden; ein Duett zwischen einem Esel und einem Löwen!“

„Ja, ein Löwe! Sie habens getroffen. Der Löwe wird erwachen. Oh, ich werde schon ein Mittel finden, ihm das zurückzugeben!“

„Es wäre ja auch sehr leicht!“ warf das „Genie“ hin. „Wir brauchen uns zu dem Zwecke nur des Kreisblattes zu bedienen!“

welch letztere im Hinblick auf ihre finanzielle Traglast und Reichweite es der Stadtgemeinde Feldkirch und ihren Bewohnern in erster Linie ermöglicht haben, bisher im Kriege vor allem in finanzieller Hinsicht ohne größere Belastungen durchzuführen. Die Gründung des Elektrizitätswerkes, der Abschluß der günstigen Dreimillionen-Stadtkapitalanleihe mit der Kredit-Anstalt, die Errichtung des Wasserwerkes und der Hochquellenleitung, die Umgestaltung des Gaswerkes, der Bau der Saminawaldbahn, der Abschluß der Wasserlieferungsverträge mit den k. k. österreichischen Staatsbahnen, die Verbindung der Gemeindeparzelle Levis mit der städt. Wasserversorgung usw. fallen in diese Gruppe. Andere bedeutende Errungenschaften bilden Schaffung und Ausbau städtischer Ämter. So wurden damals das städt. Bauamt und Forstamt errichtet, die Trennung der städt. Administration von der Verwaltung der Sparkasse durchgeführt, der Verwaltungsrat der Stadtwerke begründet, für denselben ein eigenes Statut erlassen und die Rechtsverhältnisse der städt. Beamtenschaft durch Schaffung eines Gehaltsschemas und Pensionsnormales geregelt. Weiters fallen in die Zeit der Amtstätigkeit Dr. Peers als Bürgermeister die Durchführung verschiedener größerer Grundkäufe und Bauten, wie die Errichtung des Justiz- und Finanzgebäudes, der Kaiser-Franz-Josef-Brücke, der Straßen im Reichensfeld, der Ardehnerbergstraße, des Schwimmbades, Kanalisierungsbauten, der Umbau des alten Gymnasiums, die Vorbereitung der Grundtransaktionen hinsichtlich des alten und der Errichtung des neuen Schießstandes usw. Eine Reihe weiterer Maßnahmen wurden von großer Bedeutung für die Interessen der Stadtgemeinde und die Allgemeinheit. Für alle Zeiten unvergessen werden die Verdienste bleiben, die sich Dr. Peer als Obmann des Hilfsausschusses anlässlich der Hochwasserkatastrophe von 1910 um die schwer geschädigte Einwohnerschaft der Stadt erworben hat. Als Landtagsabgeordneter und Landeshauptmann-Stellvertreter mußte Dr. Peer mit Nachdruck und Erfolg die Angelegenheiten der Stadt Feldkirch zu vertreten, und seit dem Kriege entfaltete er eine segensreiche Tätigkeit als Obmann des Wehrschilddauschusses. Auch während seiner kurzen Tätigkeit als Obervorsteher der Sparkasse konnte die Stadtgemeinde neue Beweise seines Wohlwollens für ihre Interessen erfahren.

Militär-Witwen- und Waisenfonds. In Vertretung des am Erscheinen verhinderten-Erzherzogs Leopold Salvator ist zur gründenden Versammlung nachmittags Prinz Lobkowitz in Bregenz eingetroffen und im Hotel Montfort abgestiegen.

Trauung. In Rankweil wurden gestern Josef Meuser, Beamter der Kreditanstalt, Filiale Bregenz, mit Fräulein Olga Maier aus Bregenz getraut.

Die verkürzte Buttermenge.

Die Mitteilung der Nachricht, bei der nächsten Butterausgabe in Innsbruck würde die ohnedies schon ganz ungenügende Buttermenge noch um die Hälfte verkürzt werden, erregte begreiflicherweise Unmut, nur noch etwas mehr, und um diese Gefühle zum Ausdruck zu bringen, versammelte sich gestern nachmittags eine Anzahl von Frauen vor dem Statthalterei-Gebäude. Es wurde eine Abordnung bestimmt, welche sich zum Ernährungsinspektor Statthaltereirat von Ballarini und zum Referenten, Statthaltereirat von Lill begab, um gegen die Herabsetzung der Butter-Kopfquote zu protestieren und um Abhilfe zu erlangen. Da die Herren keine bestimmte Zusage machen konnten, ersuchten die Sprecher der Abordnung, während der fettseligen Zeit die Minderbemittelten zu halben Preisen in den Kriegsküchen abzuspeisen und künftig die Fettverteilung so vorzunehmen, daß die billigere Butter die Unbemittelten und das teure Schweinefett die Wohlhabenden bekommen sollen.

Der Protest der Frauen gegen die Herabsetzung der Buttermenge verlief ohne jedweden Zwischenfall und Ruhe. Jedenfalls kann dieser Zustand in der Hauptstadt des produktionsfähigen Landes Tirol nicht lange andauern, insbesondere deswegen, weil man weiß, daß eine Abhilfe der Butternot bei strenger Handhabung der Bestimmungen und bei gutem Willen der Produzenten möglich ist.

Der Freiherr fuhr herum und sah ihn mit seiner ungestümen Manier an beiden Schultern.
 „Eine grandiose Idee von mir, was?“ rief er mit strahlendem Gesicht. „Gleich reite ich in die Stadt, ich habe ohnehin noch nicht gefrüh...“ er verschluckte das Folgende, um dann ein wenig verlegen fortzufahren: „Es wird nur an einem Artikelschreiber hapern! Ich selbst bin in diesem politischen Stil nicht sonderlich bewandert und der Redakteur des Kreisblattes — Gott, was weiß der von Hohenbüch!“
 Herr Keller räusperte sich gelinde.
 „Wir machen das in Amerika auch stets selbst!“
 Er betonte das „wir“!
 Herr von Rohnsdorff zuckte wie elektrifiziert empor.
 „Wie, lieber Freund, Sie haben drüben auch in Bahlen gemacht?“
 „Darin macht dort jeder!“ entgegnete der liebe Freund.
 „Und ich darf es wohl ohne Selbstüberhebung sagen: ich hätte als Politiker eine große Zukunft gehabt, wenn nicht...“
 Er verstummte plötzlich, wie von einer unangenehmen Erinnerung niedergedrückt, und sein Gesicht war überschattet von trüber, geheimnisvoller Melancholie.
 „Aber, das ist ja brillant!“ rief der Freiherr. „Da können Sie mir eigentlich wohl den Gefallen tun und die ganze Sache in die Hand nehmen! Wollen Sie?“
 „Der Herr Baron ehren mich über Berens!“ verneigte sich Keller tief. „Meine Stimme als Wähler hätte ja so wie so dem Herrn Baron gehört! Dies jedoch ist eine Berensensache, denn offen gestanden, ich fürchte, ein Zeitungskrieg allein, obwohl auch dieser nicht nötig ist, wird

Die Butteraufbringung im Bezirke Innsbruck.
 In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober wurden im Bezirke Innsbruck-Land zur Versorgung der Bevölkerung 327 Kilo 2 Defa Butter, 112 Kilo Schweinefett und 48 Kilo 95 Defa Rindsfett aufgebracht, wovon letztere beiden für die Versorgung der Gemeinde Hötting, von der aufgebracht Butter 157 Kilo, 53 Defa im Bezirke selbst und 169 Kilo 49 Defa an die Stadt Innsbruck verteilt wurden. An die Gemeinde Hötting wurden in derselben Zeit

von auswärts und zwar aus der Gemeinde Zöblen 10 Kilo, Schattwald 10 Kilo Butter und 700 Kilo Schweinefett, an die Gemeinde Mühlau wurden vom Stadtmagistrat in derselben Zeit 150 Kilo Butter geliefert.
 Aus der oben ausgewiesenen im Bezirk verteilten Menge von Butter erhielt die Gemeinde Hall 84 Kilo 3 Defa, Steinach 26 Kilo und Deutsch-Matrei 47 Kilo 5 Defa.

Die Verteilung der Kohle in Tirol.

Anlässlich einer Sitzung des Lebensmittelamtes in Meran wurde vom Referenten für die Kohlenanlieferung, Hofrat von Pucher-Reyhlegg, ein ausführlicher Bericht über die Beschaffung des Kohlenbedarfes in Tirol erstattet.
 Die vom Statthaltereivizepräsidenten Dr. Podels geleitete Versammlung war von den Vertretern der Stadt Innsbruck, der Kammern Innsbruck, Bozen und Rovereto, der k. k. Staatsbahn und Südbahn, der Städte Hall, Brigen und einem Vertreter aus Oberinnthal besucht. Die Städte Bozen und Trient waren nicht vertreten.
 Hofrat Ritter v. Pucher-Reyhlegg erörterte als Berichterstatter die einzelnen Bestimmungen der Verordnung vom 15. September 1917, und das mit 50 Kilogramm für jede Ziffer der Kohlenart festgesetzte Ausmaß des Kohlenbezugsrechtes. Es wird Sache der Bezirkskommissionen sein, zu verlaublichen, an welchem Zeitraum die Ziffer 1, bezw. 2, 3 oder 4 der Karte zur Ausgabe gelangt. In allererster Linie sei jedoch auf den Bedarf für Kulturzwecke Bedacht zu nehmen. Für den Bedarf für Kultuszwecke Bedacht zu nehmen. Für den Bedarf für Kultuszwecke Bedacht zu nehmen. Für den Bedarf für Kultuszwecke Bedacht zu nehmen.

und Gewerbebezwecke kommt der Kohlenbezugschein in Verwendung.

Der Berichterstatter teilte ferner mit, daß er in Kohlenangelegenheiten persönlich beim k. k. Arbeitsministerium vorgeprochen habe und vom Minister die Zusicherung erhielt, daß das von der Statthaltereie angeforderte Quantum von monatlich rund 6000 Tonnen für Hausbrandkohle ungeschmäkelt zugeteilt werde, insofern eben die Vorräte vorhanden seien. Nach des Berichterstatters Meinung könne aber mit Bestimmtheit lediglich nur auf 60 bis 70 Prozent der angesprochenen und zugesagten Quantitäten gerechnet werden.

Aus Böhmen werden monatlich nur 14 Waggon für Hausbrandkohle abgegeben, der übrige Bedarf wird mit deutscher Ruhrkohle gedeckt werden. Das Kontingent für die zu Approvisionierungsbetrieben, Gewerben, Schulen und Wohlfahrtsanstalten konnte bisher noch nicht sicher festgesetzt werden.

Angefordert wurden auf Grund der Bezirkshauptmannschaftsberichte in Tonnen:

	Hausbrand	Provisi- onierungs- Gewerbe	Klein- Gewerbe	Post- u. Bürger- schulen	Wohlfahrts- Anstalten	Zus.
a) Kammerbezirk Innsbruck:						
Innsbruck-Stadt (13.475 Haushalte)	19120	1080	9300	820	1800	32120
Innsbruck-Land (Hall und Hötting, 3900 Haushalte)	2200	870	460	250	650	4430
Imst	50	—	70	10	—	130
Rißbüchel	200	—	60	60	—	320
Ruffstein	910	—	450	180	200	1740
Landeck	301	—	320	106	—	727
Reutte	190	—	20	10	—	220
Schwarz-Stadt (2400 Haushalte)	1650	240	60	60	60	2070
	24621	2190	10740	1496	2710	41757
b) Kammerbezirk Bozen:						
Bozen-Stadt	5500	1800	500	400	500	8700
Bozen-Land (Gries, 1400 Haushalte)	1085	264	600	200	651	2800
Brigen-Stadt (1267 Haushalte)	360	400	100	10	132	1002
Bruneck	60	—	20	20	—	100
Leienz-Stadt (980 Haushalte)	225	79	100	200	96	700
Meran Kurort (2900 Haushalte)	2100	307	140	160	713	3420
Schlanders	20	—	—	10	—	30
	9350	2850	1460	1000	2092	16752
c) Kammerbezirk Rovereto:						
Trient-Stadt (3300 Haushalte)	1242	168	100	85	1290	2885
Trient-Land	400	—	50	100	—	550
Cavalese	10	—	—	—	—	10
Cles	150	—	60	70	—	280
Mezocollorbo	300	—	—	100	—	400
Rovereto	3	—	—	7	—	10
Tione	3	—	—	—	—	5
	2110	168	210	362	1290	4140
Zusammen	36081	5208	12410	2858	6092	62649

Die Kohle wird von der k. k. Kohlenzentrale, welche jedoch ohne Gewinn arbeitet, angekauft und an die Landeskohlenzentrale, welche als G. m. b. H. aus Kohlen-Großhändlern aus Nordtirol und Südtirol gebildet sei, zugewiesen werden. Diese G. m. b. H. hat die Aufgabe, die Kohle gegen einen Gewinn von 2 K per Tonne für inländische und 3 K für ausländische Kohle an die einzelnen Bezirkskommissionen weiterzuleiten. Momentan sei aber keine Kohle erhältlich.

Die erste regelmäßige Kohlensendung wird erst am 8. November rollen. Um den notwendigsten Bedarf an Hausbrandkohle zu decken, habe sich der Berichterstatter bemüht, Kohle zur sofortigen Ablieferung zu erlangen. Bis jetzt seien ihm 3000 Tonnen zugesagt und es soll diese Rotzufuhr 2000 Tonnen für Nord- und 1000 Tonnen für Südtirol betragen. Diese Zuweisungen dürften voraussichtlich am Sonntag den 28. ds. eintreffen. Ganz sicher könne hierauf aber leider nicht gerechnet werden.

keinen sicheren Erfolg verbürgen. Es macht sich in letzter Zeit eine geheime Agitation gegen den Herrn Baron im Dorfe bemerkbar. Die Leute sitzen länger als gewöhnlich im Krüge und stecken die Köpfe zusammen. Auch ist beobachtet worden, daß sie ihr Bier nicht selbst zahlen.
 „Oho! Was dieser Ludnow kann, das können wir auch! Trinken keine Wähler Bier, so sollen meine Wein bekommen. Nehmen Sie's in die Hand, lieber Keller, nehmen Sie's in die Hand!“
 „Allerdings,“ meinte dieser bedächtig, den Kopf hin- und herwiegend, „könnten der Herr Baron das wohl nicht selbst tun! Es würde auffallen und von der Gegenpartei ausgebeutet werden, als wenn wir unsere Wähler bestächen! Obwohl ja die Ludnow'sche Agitation gerade dieses Mittel gewählt hat!“
 „Deshalb, extra, deshalb erst recht!“ rief Herr von Rohnsdorff heftig. „Bekämpfen wir den Gegner mit seinen eigenen Waffen!“
 „O, der Herr Baron haben es erfährt!“ entgegnete Keller mit vor Begeisterung glänzenden Augen. „Eine geniale Idee, ganz des hohen Geistes würdig, der sie erdachte. Ja! Erzeugen wir eine Gegenaktion...“
 „Heimlich! Ohne daß der Feind etwas argwöhnt!“
 „Ja! Beleben wir eine Partei im Sinne unserer großen Vergangenheit.“
 „Der guten alten Zeit...“
 „Gegen die Demoralisation der modernen...“
 „Mit ihren Wahlbeeinflussungen...“
 „Und Brotverbilligungsphrasen! Ja, und organisieren wir diese Partei, daß die Gegner geb werden vor Reid.“
 „Und scharenweise zu unseren Fahnen übergehen...“

„Wenn wir der freiwilligen Feuerwehr die Spritze stiften, die sie sich schon lange gewünscht hat...“
 „O! Es soll eine Paradepritze werden!“
 „Und wenn wir den Hohenbüchern den Schnaps aus unserer Brennerei um fünf Pfennige pro Liter billiger geben...“
 „Ja! Und den Kalmus zum Mischen gratis...“
 „Und wenn Fräulein Ulla einwilligt, die Königin des nächsten Schützenfestes zu sein...“
 „Selbstverständlich! Sie wird der gesamten Gilde ein solennes Souper geben...“
 „Und dann hin und wieder für die Alten im Dorfe eine kleine Kneiperei...“
 „Mit Freibier...“
 „Und für die Jungen...“
 „Einen Ball mit ausgesuchtem Kotillon...“
 „Und für die Weiber endlich...“
 „Eine Kaffeegesellschaft...“
 „So ist zehn gegen eins zu wetten, daß wir siegreich aus der Wahlurne hervorgehen!“
 „Hurra!“
 In atemlosen Zusammenhänge waren sich die Reden gefolgt und nun, als sie geendet, hatte der Enthusiasmus des Freiherrn einen so hohen Grad erreicht, daß er Herrn Edmund Keller, den „Engländer“, das „Genie von Hohenbüch“, den Barbier, den Proletarier, an beiden Schultern gefaßt hatte und an seine Brust zog. Er gelangte erst dann wieder zu klarem Bewußtsein, als dieser mit leiser, schüchtern-bescheidener Stimme hinzusetzte:
 (Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

Innsbrucker Stadttheater. Heute (Freitag) wird zum ersten Male das Lustspiel „Minna von Barnhelm“ von Lessing gegeben. (Note Stammschiffte. Dugend- und Ermäßigungskarten gültig.) Morgen (Samstag) Operetten-Neuheit: „Liebe im Schnee“. (Auser Abonnement.)

Musikverein. Das erste Symphonie-Konzert kann wegen der großen Ausfüllung im Stadtsaal erst im Danner stattfindend. Programm: Symphonie in D-dur von Mozart. Violinkonzert von Anton Dvorak. Overture „In der Natur“ von A. Dvorak. Das Konzert spielt Herr Albin Kappelerberger, Mitglied des philharmonischen Orchesters in Berlin und gegenwärtig Solist des 1. t. Militärkommandos hier. Er ist auch, da Herr Peilacher eingezogen, erster Behrer seines Instrumentes in der Musikschule.

Jahresheft des 1. Regiments der Kaiser-Kajserjäger. Unter diesem Titel erschien Nr. 350 der von D. Wobdel herausgegebenen „Innsbrucker Kriegesflugblätter“. Das Bild der Originalfahne des 1. Regiments dient dem Blatte als Schmuck. Die Zeichnung wurde in künstlerisch empfindener Art durch H. B. Bucel ausgeführt. Die vollständige Verionung erfolgte durch Hans May. Die Einnahme, die Sonderausgabe kostet 60 Heller, wird für Weihnachtsgeldbesorgungszwecke für unsere Verwundeten verwendet. Bezugsorte: Schwaid'sche Hofbuchhandlung, Vereinsbuchhandlung, Jeggler-Burggraben, C. Posler, Klaußstraße 2.

Gerichts-Zeitung.

Im Kampfe mit Russen.

Der 51 Jahre alte Fischer Josef Dejrangestl bewohnt mit seiner Frau und drei unmündigen Kindern das einsam gelegene Fischerhaus in der Gucht, unterhalb der Tisch- und Tischmündung. Umweil des Fischerhauses führt eine dem Dejrangestl gehörende Lederfuhr über die Tisch, die eine vielfach benötigte Verbindung des Tischales mit der Lederbergengegend und umgekehrt herstellt. Diese menschenleere Gegend wird auch von Kriegsgefangenen gern als Fluchtlinie gewählt und es ist dem Josef Dejrangestl schon einigemal gelungen, solche anzuhalten und wieder einzuliefern.

Am 11. April 1917 kurz nach Mitternacht bemerkte die Frau des Fischers, daß sich zwei Männer beim Hause herumtrieben. Sie machte ihren Gatten darauf aufmerksam. Dieser bewaffnete sich sogleich mit einem Schrotgewehr und trat auf den Söller, um nachzusehen, was vorgehe. Er gewahrte zwei Männer, in denen er zwei russische Kriegsgefangene zu erkennen glaubte. Einer der beiden machte sich an der Keite der Lederfuhr zu schaffen und es schien, daß er Anstalten traf, ans jenseitige Ufer überzusetzen. Dejrangestl rief den Russen ein „Halt“ zu, was dieser aber mit „Vorwärts“ beantwortete. Dejrangestl eilte nun notdürftig gekleidet zum Flußufer, gab vor dem Hause einen Schreckschuß in die Luft ab, ließ sich durch seinen zwölf Jahre alten Sohn ein zweites Schrotgewehr bringen und begab sich an die Uferböschung.

Der in der Mitte des Botes stehende Russe ergriff nun nach den Angaben des Dejrangestl eine dort liegende fünf Meter lange Stange und nahm eine drohende Haltung ein. Dejrangestl rief nochmals „Halt“ und gab darauf auf den Flüchtling in einer Entfernung von zwanzig Schritten einen Schuß ab. Der Mann im Boote wurde am Kopfe und in der Brust getroffen, und brach sofort zusammen. Dejrangestl holte nun den nachbar Gess herbei und dieser überzeugte sich, daß der Russe bereits tot war. Die Leiche des Mannes, in welchem man den russischen Kriegsgefangenen Simon Lichtarensko vermutete, wies zahlreiche Schrotteinschußöffnungen am Kopfe, Hals und Brust auf. Die unmittelbare Todesursache war innere Verblutung. Von dem zweiten Flüchtling wurde keine Spur mehr entdeckt.

Josef Dejrangestl, welcher erklärte, in Notwehr gehandelt zu haben, hatte sich am 16. ds. vor dem Kreisgerichte Bogen ob dieser Tat wegen Vergehens der fahrlässigen Tötung zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, daß er die Grenzen der Verteidigung überschritten habe, denn auf eine Entfernung von 20 Schritten hätte ihm der ungefähr drei Meter tiefer im Boote stehende Russe nicht gefährlich werden können. Die Flucht des Mannes hätte er durch einen Schuß in die Hüfte, vielleicht sogar durch einen Schreckschuß verhindern können.

Josef Dejrangestl wurde nach durchgeführter Verhandlung nach Anklage schuldig befunden und bei Jubilligung von verschiedenen Milderungsgründen zu einer Woche strengen Arrest verurteilt.

Wie die Zentralen arbeiten!

Die österr. Baumwollzentrale-N.-G. und die österr. Habernzentrale-G. m. b. H. nehmen 200 Prozent Nutzen)

Der Richtpreis der Habernkommission bei Baumwolle beträgt durchschnittlich 2 K per Kg. zuzüglich Reistohn und Verlust 3 K, somit ist der Erlös u-

gungspreis der durch die Zentralen im Lohne geriffenen Habern 3 K per Kg.

Dieses Rohmaterial wird nachweisbar an die Reichensberger Spinner-Vereinigungen mit 8 K 90 h in Rechnung gestellt, so daß diese beiden Zentralen bei der Erzeugung der Garne durch die Reichensberger Bigognespinner ungefähr 6 K per Kg., also 200 Prozent schon an Rohmaterial verdienen.

Vorstehende Tatsachen können durch die Einsichtnahme in die Richtpreise der Habernkommission und durch die Rechnungen, welche den Spinnerverbänden in Reichensberg erteilt werden, bewiesen werden.

Volkswirtschaft.

Österreichische Wollfabrikgesellschaft. In der am Mittwoch abgehaltenen 43. ordentlichen Generalversammlung der Österreichischen Wollfabrikgesellschaft wurden die Berichte sowie die Bilanz und die Anträge über die Verwendung des Reingewinnes einstimmig genehmigt. Hieraus wurde der Antrag des Verwaltungsrates, das Aktienkapital durch Aufstempelung des Aktiennominales von 100 Gulden, beziehungsweise 200 Kronen auf 300 Kronen unter Heranziehung des durch die diesjährige Dotierung auf 5.250.000 Kronen erhöhten außerordentlichen Referendofonds von 10.500.000 Kronen auf 15.750.000 Kronen zu erhöhen, mit Stimmeneinhelligkeit zum Beschlusse erhoben. Der Aktiencoupon pro 1916/17 gelangt zu heute an mit 100 Kronen zur Einlösung.

(Die Sperre der österreichisch-ungarischen Güter in Deutschland.) Aus Berlin wird uns telegraphiert: Es ist wahrscheinlich, daß der Besuch der Delegierten der Deutschen Reichsbank in Wien zwecks Beratung über die Frage der Sperre der österreichischen Güter in Deutschland noch in diesem Monate stattfindet. Eine vollständige Bereinigung der Angelegenheit ist wahrscheinlich.

(Das Herrenhaus und die Kriegsteuer.) Die Steuerkommission des Herrenhauses hat nun ihren Bericht (Referent Fürst Friedrich Bodonich) über den auf die Kriegsteuer bezüglichen Beschluß des Abgeordnetenhauses fertiggestellt. Es sind zwei prinzipielle Gegenstände, bezüglich welcher die Kommission sich entgegen den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses dem Standpunkte der Regierung anschließt. Es sind dies die Ablehnung der Rückwirkung auf das Jahr 1916 und das Prinzip der Rentabilität der Besteuerung der Gesellschaften. Die Kommission habe sich, wie der Referent ausführt, vor allem die Bedenken vorbehalten, die gegen eine jede Rückwirkung von Gesetzen prinzipiell und in Steuerfragen in noch gesteigertem Maße bestehen. Das die Rentabilitätsbesteuerung der Gesellschaften betrifft, so wäre eine Mehrbelastung größerer Gesellschaften lediglich mit Rücksicht auf ihr größeres Kapital und ohne Rücksicht auf die Prosperitätszunahme nur dann begründet, wenn das Bestehen größerer Kapitalgesellschaften volkswirtschaftlich unerwünscht wäre und gehemmt werden soll. Denn die Besteuerung bedeutet Erschwerung des Betriebes und der Bildung größerer Gesellschaften. Wenn die Kommission trotz alledem von der neuen Anwendung des von ihr als richtig erachteten Rentabilitätsprinzips in der Stala der Gesellschaften abging und nunmehr eine Kombination in Vorschlag bringt, so sei hierfür die Ermöglichung maßgebend gewesen, daß die Kommission sich verpflichtet fühlte, eine mögliche Verständigung zwischen ihrem und dem Standpunkte des Abgeordnetenhauses anzubahnen.

(Tagung der deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbände.) Wie verlautet, wird in Berlin Mitte November der Deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftsverband eine gemeinsame Tagung mit dem Österreichisch-deutschen Wirtschaftsverband und dem Ungarisch-deutschen Wirtschaftsverband abhalten, zu der bereits zahlreiche Anmeldungen aus allen Kreisen der Industrie und des Handels vorliegen. Auch werden viele Parlamentarier, Wirtschaftspolitiker, Vertreter einer großen Zahl von Handelskammern usw. teilnehmen. Verhandlungsstoff sollen die See-Interessen der Mittelmächte und die Herstellung des Schiffsahrtsweges von der Elbe bis zur Donau sein.

Börse.

(Wiener Börse.) Wien, 25. Okt. Nach kurzer Unterbrechung hat die Börse die Aufwärtsbewegung heute neuerdings in einem sprunghaften Tempo aufgenommen: die Steigerungen betragen bei den leitenden Bankpapieren zwischen 40 und 130 K, bei den türkischen Werten zwischen 13 und 65 K, bei Südbahnwerten 8 K; außerdem fanden zahlreiche Schrankenpapiere zu w.entlich erhöhten Kursen in Nachfrage. Die neue Hausseuregung kam wieder von großen Besler Kaufaufträgen, die hier auf unso empfänglicheren Boden fielen, als die Stimmung durch den erfolgreichen Beginn unserer Offensiven am Jongo vom vornherein freundlich war. Viel erörtert wurde der Erlaß des Finanzministers über die steuerrechtliche Behandlung der Effektengewinne bei Zeichnungen auf die Kriegsanleihe. Einen merkwürdigen Einfluß auf den Gang des Geschäftes übten diese Momente jedoch nicht. Die haufelustige Stimmung erhielt sich auch im weiteren Verlaufe des Geschäftes, wenngleich sich die anfängliche Festigkeit ein wenig verflüchtigte. Der Anlagemarkt blieb ruhig behauptet.

Achte Klassenlotterie.

Zweite Klasse. Zwölfter Tag. (Ohne Gewähr.)

10.000 K gewann 73334.
5000 K gewann 114197.
Je 2000 K gewannen: 825 2007 3041 10994 11491 22610 24620
38625 40631 46219 49641 58140 947333 98078 108143 112754 113480.
Je 1000 K gewannen: 1243 3272 9934 9983 20316 24009 20982
27787 30131 41613 43300 44000 47136 49179 50920 51217 52718
56107 69818 69941 74226 75986 76622 80706 82088 87216 89446
93800 96769 105854 107309 108017 111302 111987 112230 112459 114137.

Vereinsnachrichten.

Adadem. Historikerklub. Heute Freitag erste Klubversammlung des B.-S., in der die Wahl des Ausschusses stattfindet. Gäste sind freundlichst eingeladen.

Aller-Herren-Verband der Buchhändler „Brigit“. Heute abends Zusammenkunft im „Kellerbergshof“.

Freiw. Feuerwehr Innsbruck. Ab heute liegt in der Feuerwehrkaserne ein Bild auf (Ausnahme beim Thurner-Denkmal) und werden auch Bestellungen entgegengenommen.

Innsbrucker Turnverein. Heute abends Zusammenkunft im Gasthof Hellenstainer.

Bergsteigerklub des Innsbrucker Turnvereins. Heute abends Zusammenkunft im Gasthof Hellenstainer.

Turnverein „Frisch“ Hötting. Heute halb 9 Uhr abends Turnübung beim Turnklub Knapp.

Verein der Dienstmänner „Epprecht“ Innsbruck. Heute 8 Uhr abends Monatsversammlung im Gasthof zum „Weißen Kreuz“.

Ge entet über verwundeten Krieger!

Gold und Silber

große Brillanten, Gold- u. Silber-Münzen verkauft man am besten in der Gold-Einlösestelle
Innsstraße 49, Franz Haberl.
2. Stock
Zahlung für Gold per Gramm: 14 karät. 8-10 K, 18 karät. 10-12 K, Feingold 12-16 K, Brillanten rein 1 Karat 2-30,0 K. kaufe auch von auswärtig.
Gold-Preisliste liegt hier auf. *3101

Flinke Mädel

werden als „Weberinnen“ für dauernd gegen gute Bezahlung von der Schafwollwaren-Fabrik Karl Kasper, Hall i. E. gesucht. 8396

Hadern-Händler und Sammler!

Verlangt die neue Preisliste von der Hadern-Einkaufsstelle Karl Löwy Innsbruck, Mentlgasse Nr. 16 a. Zahle die besten Preise!



Die gasgefüllte Wotan-Lampe

Man beachte die Lichtfülle und das schöne Licht im Vergleich mit anderen Lampen.



Die bekannte Schutzmarke auf der Glasglocke gewährleistet die Qualität.

Erhältlich in allen besseren Installationsgeschäften, wo nicht, weisen die Oesterr. Siemens-Schuckert-Werke Bezugsquelle nach

Kleiner Anzeiger

„Die „Neu-Kostenlos“ können Anzeigen mit und ohne Abbildung erscheinen und wird jede Anzeigengattung in der Anzeigenspalte in unserer Verwaltung...
Erstausgabe Nr. 7 unentgeltlich undlich oder gegen Einzahlung des Rückpostes beliebig erstellt.

Jedes Wort kostet 5 Heller für jede Einzeile. Die...
gebildete Witwe werden doppelt bezahlt. Mindest...
gebühren 1 Kr. Die Anzeigenspalte von...
das Wort mit 20 Heller berechnet, werden a u e unter...
der Rubrik „Allgemeine Verträge“ aufgenommen.

Zu vermieten

Geschäfts-Läden, Andreas-Hofer-Str. 26, auf November zu vermieten. Näher dort im Städt. 2892-1

Zu vermieten kleine Wohnung, Zimmer mit Kochgelegenheit. Näheres Linden-gasse 18, 1. St. l. 3134-1

In der Nähe von Telfs im Oberinntal ist eine Wohnung m. Zimmern u. Küche in alleinlebendem Hause auf sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen Innsstraße 43, 3. St. für Frühjahrsbeginn. 3112-1

Zu mieten gesucht

Gesucht kleine möbl. Wohnung für kleinere Familie sofort od. Mitte Nov. Gest. Offerte m. Preisangabe unt. „Schiffer 3152“ an die Verwaltung. 2

Von ruhiger, ständiger Parteil wird eine freundlich gelegene Wohnung mit 2 oder 3 Zimmern, Küche u. Zugehör in Innsbruck auf 1. Februar 1918 gesucht. Angebote unter „Sonntag 3135“ an die Bern. 2

5 K Belohnung demjenigen, welcher mir in Hötting zu einer 2-Zimmerwohnung, am liebsten Parterre, sofort oder 15. Nov. od. 1. Dez. verhilft. Wenn möglich Höttingergasse, Schneeburg-gasse bis zum „Bären“ od. Riedgasse. Briefe erb. unter „Dringend 3115“ an die Bern. 2

30 K demjenigen, der mir zu einer Wohnung mit 3 bis 4 Zimmern u. Küche bis zu 70 K verhilft. Zuschr. unter „Wohnung 3150“ a. d. Bern. 2

Zimmervermietung

Wohn- u. Schlafzimmer, schön möbl., gut heizbar, ist an besseren, stabilen Herrn für 15. Nov. zu vermieten. Besprechung von halb 11 b. halb 4 Uhr. Adr. an den Auskunftstafeln unter Nr. 3141. 3

Hübsch möbliertes, groß. Zimmer mit 2 Betten mit Zentralheizung, sofort zu vermieten. Admangasse 11, 2. Stod. 3137-3

Zimmer mit Kochgelegenheit auf sofort zu vermieten. Haymangasse 2. 3132-3

Zimmer gesucht

Ruhiger stabiler Militärist, sucht Kabinett, Stiegenzimmer od. Parterre, separ. Eingang. Antr. unter „C. R. 2968“ a. d. Bern. 5

Mädchen, welches tagsüber beschäftigt, sucht möbl. Zimmer, wenn möglich mit Kochgelegenheit. Zuschr. unter „Pünktl.“ Bezahlung 3092“ an die Bern. 4

Zimmer mit etwas Kochgelegenheit für gef. Fräulein gesucht. Briefe erbeten unter „Anständig 3113“ an die Bern. 4

Suche bis 1. Nov. in nächster Nähe Hauptbahnhof ein kleines, heizbares, möbliertes Zimmer. Offerte unter „Allein 3122“ an die Verwaltung. 4

Suche großes, unmöbl. Zimmer mit Alkov oder Nebenraum, möglichst zentral gelegen. Gef. Offerte unter „R. R. 3123“ a. d. Verwaltung. 4

Ruhige Parteil sucht für sofort oder später in feinem Hause sonnige Zimmer, Badeabteilung, Frühstück und Abendessen. Gest. Offerte unter „V. C. 3125“ an die Bern. 4

Offene Stellen

Hausmeisterstelle wird vergeben an mit Gartenarbeiten gut vertraute, kinderlose Leute. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 3113. 5

Mädchen für alle Arbeit, das auch etwas Kochen kann, für kleiner Familie für 1. Nov. gesucht. Kein Anstellen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nummer 3133. 5

Puherin gesucht für bestimmte Tage in der Woche. Herzog-Friedrich-Str. 22, 1. Stod. 3144-5

Als Kochenlererin wird junges Mädchen aufgenommen, welches zu Hause schlafen kann. Privatloft Haus Herzog-Friedrich-Str. 22, 1. Stod. 3143-5

Reinliche, anständige Bedienerin für einige Stunden nachmittags gesucht. Adr. an den Auskunftstafeln unter Nr. 3104. 5

Verlässliches Mädchen für alle Arbeiten zu Familie mit Kindern nach Börgl gesucht. Anfragen an Frau Moser Börgl 65. 8415-5

Bedienerin oder Mädchen für Vormittag wird aufgenommen. Amraserstraße 11, 1. Stod links. 3133-5

Kanzlekräft. Militärfreier Kontorist, auch Kontoristin, mit flotter Handschrift, gut. Kenntnisse in Stenographie u. Maschinensreiben, wird o. größerem Unternehmen (sof. od. später aufgenommen. Selbstgeschriebene Off. mit Stenographieprobe unter „Streng gewissenhaft 2000“ a. d. Bern. 8467-5

15-16jähriges Mädchen, ehrlich, welches daheim schlafen kann, wird aufgenommen. Gumpstraße 12, 1. Stod links. 3136-5

Welbliche Bureauhilfskraft (Anfängerin) sucht Fel. Rauch, Inrain 6. 3097-5

Einfaches Mädchen, auch ältere Person, welches einfach Kochen kann und alle Hausarbeiten verrichtet, auf sofort gesucht; solches, das etwas Nähen kann bevorzugt. Kapuzinergasse 27, 1. Stod, links. 3129-5

Suche einfaches, braves, verlässliches Mädchen, welch. bürgerl. Kochen kann u. alle Hausarbeiten rein verrichtet, für 1. Nov. aufs Land. Zuschr. a. d. Bern. unter „R. R. 8366“. 5

A. I. Pensionisten können durch Empfehlung einer vornehmen, patriotischen Sache sich einen hohen Verdienst zulegen. Anträge unt. „Patriot 8394“ a. d. Bern. 5

Hober Verdienst, auch als Nebeneinkommen, w. Ortsvertreter u. Geschäftsreisenden aller Branchen durch Betrieb einer leicht abwickelbaren, zeitgemäßen Sache geboten. Antr. unter „Verdienst 8394“ a. d. Bern. 5

Geübte Stenotypistin mit schöner Handschrift für sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche an August Salzmann, Maria-Theresien-Strasse 53. 3030-5

Hausmädchen für Gasthof auf sofort gesucht. Adr. a. d. Auskunftstafeln unter Nr. 3058. 5

Verkäufer oder Verkäuferin, welche auch andere Arbeiten im Geschäft verrichtet, werden für eine Kolonial-, Eisen- u. Galanteriewarenhandlung zum sofort. Eintritt gesucht. Näheres gegen Vorlage der Zeugnisse bei Josef Zwanger Rattenberg. 8398-5

Mädchen für alle Arbeiten das Kochen kann, wird sofort oder für 1. Nov. ausgenom. Professor Scheffl, Innrain Nr. 25, 1. St. 3163-5

Modistin, selbständige Arbeiterin, wird als Aushilfe nur für Nachmittag gesucht. Adr. an den Auskunftstafeln unter Nr. 3168. 5

Puhfrau wird für sofort gesucht. Barth, Admangasse Nr. 9 a. 3160-5

Jüngere, ehrliche Bedienerin auf 1. Nov. gesucht. Kaiser Franz Josef-Str. 4, 2. St., rechts. 3162-5

Köchin für alle Arbeiten zu drei Personen wird aufgenommen. 50 K Lohn. Hungerburg, Villa Schwarzler, 2. Stod. 3153-5

Bedienerin f. einige Male in der Woche, Vor- oder Nachmittage gesucht. Müß Gänge und Einkäufe besorgen. Innrain 15, 1. Stod, zu sprechen von 8-9 und 1-3 Uhr. 3149-5

Stellen-Gesuche

Nachmittagsbeschäftigung sucht ein in allen Bureauarbeiten versierter junger Mann. Perfekter Stenogr. u. Maschinensreiber. Gest. Antr. unter „Stenograph 3150“ a. d. Bern. 6

Junges Mädchen sucht Stelle als Stubenmädchen od. Serviererin, besitzt Jahreszeugnisse von besseren Häusern. Bis 1. od. 15. November. Briefe erb. unter „Strebjam 3158“ an d. Verwaltung. 6

Eine junge Frau sucht tagsüber Beschäftigung. Schöpfstr. 15, 3. St., links. 3098-6

Suche für einen 15jährig. Bubel Lehrling in einer Gärtnerei. Adr. Amthorstr. 3, 2. St., l. Pradl. 3095-6

Fräulein, Anfängerin, der einfachen u. doppelten Buchführung, sowie Stenographie u. Maschinensreibens kundig wünscht Stelle. Angeb. an F. Pedit, L. f. Hofburg. 3139-6

Gebildetes Fräulein in allen Zweigen des Haushaltes vollkommen, sehr tüchtig in Kinderpflege u. Erziehung sucht Stelle. Beste Zeugnisse u. Empfehlungen. Näheres Speckbacherstr. 2, 2. Stod, rechts. 3108-6

Zu verkaufen

Jinshaus, neu, modern, herrschaftl., in sonniger bester Sagenlage zu verkaufen. Kaufpreis: K 200.000. Anzahl. mindest K 50.000. Zuschr. von nur Selbstkäufern a. d. Bern. unter „C. H. 2943“ 7

Einige große schöne Palmen u. andere grüne Pflanzen f. Friedhofsdumst preiswert zu verkaufen. Andreas-Hoferstraße 28. Jenewein. 3085-7

Saffo mit Pelz-Kragen u. Anzug, neu, mittlere Größe zu verkaufen. Wertigasse 5, 2. St., Tür 12, Weinberger. Zu sehen von 1/1 bis 8 Uhr abends. 3151-7

Zwei Kinder-Glaserbetten, fast neu, mit Matrassen, billig zu verkaufen. Aus Gefälligkeit Heiliggeiststr. 4, 3. St., Kurth. Dortselbst wird gut erhaltene Bibze zu kaufen gesucht. 3165-7

Sport-Wolljacket, fast neues dunkelblaues Bettstücken, modern, Kinderseffel, Tisch, Wäsche zu verkaufen. Raker, Fischberg, 32, Städt. 3128-7

Neue blaue Chedviot-Jacke und zwei neue Barchent-Büsten sind billigst zu verkaufen für Mädchen von 18 bis 20 Jahren. Brunner, Riedgasse 6, 2. St. 3124-7

Zu verkaufen. Ein fast neuer, mittlerer Eisenofen ist samt den dazugehörigen Röhren preiswert abzugeben. Anzusehen ab 3 Uhr, Admangasse 17, 2. Stod, r., Unterberger. 3099-7

Zwei schönerehaltene Winter-Kostüme sind billig zu verkaufen. Stamsfeldg. 4, 1. St., von 2-4 Uhr. Bitterer 3159-7

Zu verkaufen, doppeltüriger Stehtafel, zu sehen von halb 1 bis halb 3 Uhr bei Krumen, Anichstraße 38, 3. Stod. 3155-7

Ein Pferd für leichtes Fuhrwerk ist zu verkaufen od. auszuleihen. Näheres b. Wechslerberger, Fischergasse Nr. 47. 3154-7

Zu äußerst billigen Preis offerierte Filz-, Samt- und Pelzwaren sowie Aufputz f. Damenhüte. Sofie Sturm, Pradlerstr. 45. 3044-7

Schöne Lageräpfel und Winterbirnen für zu mächtigen Pressen abgegeben. Riedergasse 13. Obstdiener, Gaupmann. 3102-7

Jinshaus, fast neu, mit großen Gemülegärten in freier sonniger Lage ist sofort preiswert zu verkaufen. Näheres bei A. Mark in Str. Nr. 52, zu sprechen von 8-9 und 1-3 Uhr. 3110-7

Zu verkaufen. Rüststiefel, Schuhe, Kleide: f. u. r., schöne Lederhose, Färdchen. Zu sehen von 2-5 Uhr. Sonnenburgstr. 17. K. v. H. 3116-7

„Innsbr. Nachrichten“ sind ab Krie. abgeh. bis jetzt zu verkaufen. Müllstr. 37, im Laden bei Härling. 3166-7

Schulter-Links-Maschine, wegen Platzmangel preisw. zu verkaufen. Schlemmer, Innrain 31, 1. St. 3167-7

Kinderbettstelle, Patrone sowie Verschiedenes, wegen Abreise zu verkaufen. Universitätsstr. 18, Bar. Manghofer. 3088-7

2 schöne Zuchthasen samt 14 Jungen sind billig zu verkaufen. Defregger-Str. 46, P. Beroloffa. 3089-7

Bekanntes Pianino ist billig zu verkaufen. Mühlau, Reichsstraße 125 (Forsthoferhauer), Mühlau. 3145-7

Für mittelgroße, schlanke Figur zwei gut haltbare, feine blaue Extra-Monture (Waffenrock) für Kadett od. Fähnrich u. schwarze Militärohse sind preiswert zu verkaufen. Kuen, Stafflerstr. 21, 2. Stod. 3146-7

Zwei Stiefel, fast neu, Stiel 90 K, sind zu verkaufen. Zu erfragen Weidlers, Freiseurgasse, Museumstr. 35. 3147-7

Herrn-Schuhe mit Golschneisen Nr. 44, Hüte, Knaben-schuhe, Kinderwäsche für Jähr., grüne Samt-Bogendeckel, blaues Kostüm, welches Mantel und Verschiedenes zu verkaufen. Kaffner, Goethestr. 11, 2. St., links. 3148-7

Dunkelblaues Kostüm für mittlere Person ist zu verkaufen. Selbergasse 2, 2. Stod, links. Giringel, ab 3 Uhr. 3161-7

Achtung! In Kufflein stehen zwei schöne Pony sowie 3-4 Arbeitsperde zu verkaufen. Näheres bei Geisler in Kufflein, Raderspergerstr. 2. 3006-7

Zu verkaufen ein Winterrod und 1 Paar Bergschuhe Nr. 42. Bechstr. 1, 1. Stod, links. Verchold. 3094-7

Zu kaufen gesucht

Gold, Silber, Brillanten, Gold- und Silbermünzen, künstliche Zähne, verkauft man am besten Anstr. 49, 2. St., Franz Haberl. Dort liegt eine genaue Preisliste auf. Kaufe auch von auswärts. 2713-7

Ich kaufe Bienenwachs u. Waben, Brombeerbätter per Kilo 3 K, Kestelschalen, getrocknet, per Kilo K 1.50. Ludwig Lachner, „Zur Hygiene“, Innsbruck. 327-7

Männerhosen, stark, sowie für 16jähr. Jungen werden gekauft. Stafflerstr. 19, 1. St. Seelos. 3103-7

Krausfuß, mittleres, wird zu kaufen gesucht. Peterlongo, Maria Theresienstr. 57, 2. Stod, links. 3151-7

Säde u. große Julefede zu kaufen gesucht. Wödelhaus Buchs, Erlertstr. 8369-7

Schreibmaschinen m. sichtbarer Schrift zu kaufen gesucht. Rudolf Malzer, Ling. Kesslerstraße 6. 8291-7

Ich bezahle die höchsten Preise für Säde und Kupfen. Museumstr. 19, Cägeschäft und Habern-Wagazin Schulstraße, ab 1. Novemb. Karmeliterstr. 11, Baischenstein. 2954-7

Uhrmacher-Drehtisch mit Schwungrad oder ganzes Uhrmacherwerkzeug f. einen Lehrling zu kaufen gesucht. Wilh. Seiser, Uhrmacher, Margarethenpl. 2. 3156-7

Kleines elegantes Drehtisch zu kaufen gesucht. Adr. Maurer, Amthorstr. 3, Pradl. 3096-7

Krausfuß, kleiner, wird zu kaufen gesucht. Offiziersmesse, Stadt München. 3111-7

Alte Kufflein werden gekauft, eingelegte polierte Möbel, sowie geschliffene, Porzellan, Kläfer, Stoffe, Silberwaren, Epochen, Bilder, Miniaturen, Eisenarbeiten, Waffen, Uhren, farb. Kupferstücke, Schmuckereien, Gold- u. Silberwaren, Juwelen und anderes. Angebote an Gebr. Collt, Landhausg. 5, Innsbruck. 8279-7

Die allerhöchsten Preise für Brillanten, Goldwaren, Bruchgold, künstl. Zähne u. Gebisse zahlt Juwelier Lutschmann, Admang. 4. 2606-7

Schwefel in Blüte oder Stücken für Weinbauten kauft zu höchsten Preisen. Bemerkte Offerte an Bonetti, Pofa, Via Abbazia Nr. 1. 8378-7

Fichtensinde, verladen, Waggons, auch Bohe, kauft Lederfabrik Feigl, Drosau b. Strakonitz. 8387-7

Glashütter, Omega-Uhren oder Schaffhausen S. B. C. Uhren in Gold od. Silber-Gehäusen, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Wilh. Seiser, Uhrmacher, Margarethenpl. 2. 2957-7

Dienstmädchen kauft bill. abgelegte dunkle gut waschbare Hauskleider u. Schürzen. Marie Koller, Kaiser Franz Josefstr. 11, Parterre, links. 3106-7

Geleite, Bäckereien in gut brauchbarem Zustande zu kaufen gesucht. Sakrstr. 16, 1. St., Coreis. 3090-7

Zwergspinnhand, reinweiß, sehr klein bleibend, wird zu kaufen gesucht. Kowal, Rühbühl. 8414-7

Unterricht

Am 2. November beginnt wieder Stenographie-Unterricht für Anfänger u. Fortgeschrittene, Maschinensreiben u. Rechtschreiben zu billigen Preisen. Schnelle u. gründl. Erlernung garantiert. Collingasse 9, Part., r. 3040-12

Klavierspieler, welcher nach vorzüglicher, leichtfasslicher Methode unterrichtet, hat noch Stunden zu vergeben. Troner, Pradlerstr. 43, 3. Stod. 2157-12

Verschiedenes

Guter Pflegeplatz wird für 10 Monat altes, gesundes Bubenl. gesucht. Zuschr. unter „Befried. Ansprüche 3100“ a. d. Bern. 9

Haarausfall, wenn noch so stark, wird gänzlich beseitigt. Wenden sie sich an Frau Bograndl, Damen-Frisieralon, Maximilianstraße, neben Einkaufsstelle. 2210-9

Für Reparaturen u. Umarbeiten von Gold- u. Silberwaren zu mäßigen Preisen empfiehlt sich S. Käßlinger, Goldschmied, Heiliggeiststr. 6, 3. St. Kaufe Altes Gold und Silber, Münzen, echte Steine, zahle die besten Preise. 3120-7

Suche für ein sechs Monat altes, gesundes Mädchen einen guten billigen Pflegeplatz, Zahlung nach Ueber-einkommen oder auch f. eigen anzunehmen. Adr. a. d. Auskunftstafeln unt. Nr. 8413. 9

Kellere Herr (Mademiker), sucht sonniges Heim m. Keller u. Garten b. einzelner Dame in Innsbruck od. Sozen und Umgebung, auch Outdooverwalterstelle. Viel gereist, erfahren in Landwirtschaft, Obst- und Weinbau. Gest. Zuschr. unter „Troster Naturfreund 3107“ an die Bern. 9

Verloren, 3 Schlüssel an einem Ring, Abgegeben bei Wleier, Leopoldstr. 30, im Städt. Dortselbst ist einiges gebrauchtes Eßgeschirr zu verkaufen. Per Etich 30 Heller. 3087-10

KORKE

Champagner, gebraucht, aber nicht gelochten, Kunstkorke ausge-schlossen, Kauf Nachnahme zu 50 Heller das Stück, Flaschenkorke zu K 20 pro Kilo. Vorherige Anfrage unöthig. Für neue Flaschenkorke erfolgt Hochstangebot nur gegen Remanierung. Adoll Robleska, Budapest, VII. Ne-feljetska 15. 6009

Moll's Franzbranntwein und Salz Einreibung.
Schmerzstillend und kräftigend.
Preis einer Original-Flasche K 3.50.
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Zentralverkaufsstelle und Provinzialverkaufsstelle:
Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant.
Wien I., Tuchlauben 9. 409

Volland & Erb
Innsbruck, Tempelstrasse 4.
Großes Lager in
Treibriemen
aller Art, als: Hanfgurten-, Gummi-, Coccosfaser- und Papiergeweberiemen.
1. Riemenwachs in Stangen, bestes Riemen-Adhäsions- und Konservierungsmittel.
Nähriemen-Riemenverbinden etc.
Offizieren ferner 735P
sämtliche technische Bedarfsartikel, Maschinenöle, Fette etc.

Wasserleitungs-Monteurs
für dauernde Arbeit bei guter Bezahlung gesucht. Robert Steigers Nachf., Neumann & Kunze, Bozen. 8380

Bezahle
für Schellackorange K 75.— per kg
für Schellackrubin K 70.— per kg
für Borax-Stücke K 20.— per kg
für Weinsteinzäure K 70.— per kg
für Gum. arab. K 25.— per kg
für Gum. Dragant weiß K 25.— per kg
für Schmirgelleinwand K 63.— per 100 Bogen
Stignitz Elemér, Engros-Vertrieb
technischer Bedarfsartikel, BUDAPEST VI., O utcza 16,
6061. Telephone 48-59.

Kropf-Blähnhals



ist eine Erkrankung der Schilddrüse, die rechtzeitig behandelt werden soll, da sonst die entgeltende Tätigkeit dieses wichtigen Organes immer mehr gehemmt und unangenehme, ja häufig bedrohliche Erscheinungen auftreten können.
Die ärztliche Wissenschaft hat mit Sicherheit festgestellt, daß jodhaltige, natürliche Mineralsalze bei verschiedenen Formen des Kropfes von ausgezeichneter Wirkung sind und unzählige Kranke selbst konstatieren die rasche, vollkommen unschädliche Beeinflussung ihrer Leiden bei Verwendung unseres reinen Naturproduktes, das aus den stärksten Quellen von Polhora gewonnen wird. Jeder, der an Kropf, Blähnhals, Drüsenschwellungen leidet, wird gut tun, das

Gratis-Buch über
Unsere Hauskuren
sowie zu verlangen. Jeder erhält diese lehrreiche Schrift franco und kostenlos. Schreiben Sie darum, es wird Ihnen nur von Nutzen sein und Ihr Hausarzt wird sicher zu einer Hauskur gerne seine Zustimmung geben. 6383

**Expedition der „Kaiser-Wilhelm“
Apothek, Budapest VI., Abl. 62.**

Distinguierte, gebildete Witwe
wünscht bei feinem Herrn, auch mit Kindern, oder für Dame, den Haushalt zu führen. Briefe erbeten unter „Sehr bescheiden 8400“ an die Verwaltung d. Bl.

Nordtiroler Hotel- u. Privatwäscherei u. Putzerei

Telephon 826.

Karl Kloners Nachf.

Telephon 826.

Karmelitergasse 23. Stadtbüro: Anichstraße 3/L.

Spezialgeschäft für Herrenwäsche u. Ausstattungen.

Säcke-Kauf! Mehlsäcke aus Jute und Baumwolle, sowie Zement- u. alle Arten Säcke kauft **Müll, Anichstraße 36, Innsbruck** sowie alle Arten **Feuerwehrmagazin** Habern u. Säcke, **Schmuck - Egerdachstr., Pradl**

Die Innsbrucker akad. Burschenschaft „Suevia“ gibt allen A. H., I. A., A und Freunden
geziemend die Trauernachricht, daß ihr lieber, getreuer A. H.

DR. JOSEF PIRCHER

Stadtarzt in Schluckenau in Böhmen

(aktiv 1877—1883)

am 13. Oktober 1917 nach kurzer Krankheit heimgegangen ist.

Fiducit!

8416

Dr. Hoefel, derzeit Leiter für Kriegsdauer.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Von namenlosem Schmerze ergriffen geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unserer innigstgeliebten, treubeforgten Gattin, Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin, der Frau

Nothurga Beinstingl verw. Pöll geb. Angerer

Handelmanns- und Hausbesitzergattin

welche nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, am 25. Oktober um 1 Uhr früh im 50. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 27. d. Ms., um 3 1/4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Schiffgasse Nr. 231, aus auf dem städtischen Friedhofe statt.

Der heil. Seelengottesdienst wird am Montag, den 29. Oktober, um 1/8 Uhr früh in der Pfarrkirche abgehalten. 3164

Hall, am 25. Oktober 1917.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Wir geben allen unseren Freunden und Bekannten die tiefbetäubte Nachricht von dem Ableben unseres lieben Gatten und Vaters, des wohlgeb. Herrn

Johann Wiehart

Privat

welcher, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im 70. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung des teuren Verbliebenen findet am Sonntag den 28. ds. um 3 1/2 Uhr nachm. von der Mariahilfer-Pfarrkirche aus statt.

Die hl. Seelenmessen werden Montag den 29. ds. in der Mariahilfer-Pfarrkirche abgehalten. 3174

Die tieftrauernde Gattin: Marie Wiehart,

Johann, derg. im Felde, Ida, Maria, als Kinder.

Von tiefstem Schmerze ergriffen, geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unseres geliebten Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, des Herrn

3117

Franz Gaugg

z. Z. Förster i. N., Scharnitz

welcher am 21. Okt. im 77. Lebensjahre verschieden ist, bekannt. Um stilles Beileid wird gebeten.

Die tieftrauernde Gattin u. Angehörigen.

Rutscher und Arbeiter

dauernd und aushilfsweise
sofort gesucht.

Spedition Neumayr, Markt-
graben 14. P802



SOLALI

Zigarettenpapiervertriebs-Gesellschaft m. b. H. Seyfusch (Galliz)

Die besten Zigarettenpapiere

Infolge rechtzeitiger Rohstoffversorgung können wir prompt u. preiswert liefern.

Besserer Herr

sucht ein Darlehen von 3000 K gegen hohe Sinsen u. gute Sicherstellung auf ein Jahr. Briefe erbeten unter „Sofort 3169“ an die Verw. 3169

Vertrauens- Stellung.

Geb. Mädchen od. Frau (ev. Pflegerin) welche Geduld u. Liebe zu leidender Dame hat, wird zu deren Pflege u. Gesellschaft gesucht. Dauerstelle, gute Behandlung sowie Lohn. Ausführliche Angebote an E. Schulz, Obermaiss-Meran, Villa Aders.

Säcke Hadern

kauft zu besten Preisen
Josef Ellenbogen,
Innsbruck, Montigasse 11,
im Hof links 2961

Verloren

wurde Donnerstag in der Höttingergasse blaue gestricke Tade von armer Frau. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbe gegen Finderlohn Niedergasse 14, Parterre, abzugeben. *3175

Mineralwasser- und Wein-Flaschen

in allen Größen kauft stets zu gutem Preise
Mineralwassergroßhandlung
J. Natter
Innsbruck,
Leopoldstrasse 2 (rückw.)

Zentral-Kino

Programm vom Mittwoch bis einschl. Freitag.

1. Eine schöne Naturaufnahme.
2. Ein reizendes Lustspiel.
3. Die verschlossene Tür

Die verschlossene Tür

Drama in 4 Akten. Verfaßt und inszeniert von Urban Gad, mit Maria Widal in der Doppelrolle als Ester und Edith. Fabrikat „Saturafilm“, Berlin.

Ein sehr guter Film. Die stark dramatische Handlung dieses Bildes gibt uns Gelegenheit, die Darstellungskunst Maria Widal (bekannt aus den seinerzeit gezeigten Film „Der rote Streifen“) zu bewundern, die sich ihrer wahren, nicht leichtesten Aufgabe vollkommen gewachsen zeigt.

Samstag von nur 2—4 Uhr

Große Schüler- und Jugend-Vorstellung

mit den Film „Odysseus“ von Homer als Hauptfilm.

Künstler-Ölfarben



von Mussini und Schoenfeld, Skizzen-Ölfarben, Malleinwand Malkartons, Dresdner Studien-Kartons, Mal-Papiere für Oel, Aquarell- u. Tempera-Malerei, Pastellpapiere, Tonpapiere, Aquarellblocks, Zeichenblocks weiß u. farbig in großer Auswahl bei

Hans Biendl, Landhausstr. 6.

Emser Wasser

Gegen Katarrh, Husten, Heiserkeit,
Rein natürliche Fällung. 6003

EMSER QUELLSALZ

königl.

12 Heller-Säckchen à 3 g in Flakons 50 g K 1-50.
zu Inhalations- u. Gurgel-
zwecken. Gegen Katarrh, Husten,
Heiserkeit.

Bei Frauenkrankheiten zu Irrigationen u. Unterduschen.

Abendblatt

Anabhängige Tageszeitung für die Landeshauptstadt Innsbruck.

Fernsprecher: Schriftleitung 215, Verwaltung 135. — Manuskripte werden nur ohne Gewähr übernommen. — Herausgegeben und gedruckt von der Wagner'schen k. k. Universitäts-Buchdruckerei R. Kiesel in Innsbruck. — Verantwortlicher Schriftleiter: L. Neuner.

Bezugpreise: Für Innsbruck zum Abholen monatl. K 1.—, mit Zustellung ins Haus K 1.30, mit täglicher Postzustellung monatl. K 1.60, vierteljährig K 4.80. — Einzel-Nummer 10 h. — Anzeigen zu festgesetzten Preisen, bei mehrmaliger Einschaltung entsprechender Nachlässe.

Nr. 211.

Freitag den 26. Oktober 1917.

64. Jahrg.

Die ganze italienische Isonzo-Front im Wanken.

Unsere Truppen zum Teil schon auf italienischem Boden.

30.000 Italiener gefangen, 300 Geschütze erbeutet.

Die italienischen Annexionen.

Die Italiener haben den Krieg gegen uns mit Landkarten vorbereitet. Vor Jahren und Jahrzehnten, als Italien noch zum Dreibund gehörte, veröffentlichten unerfährliche Nationalisten Phantasiekarten mit den Grenzen, die sie träumten. Was Sonnino von uns verlangte, hatten lange vorher diese Kartenzüchter verlangt, die sich und ihre Mitbürger mit den farbigen Linien erfreuten, die sie mitten durch österreichisches Gebiet zogen. In gleicher Weise wird von ihnen seit einiger Zeit ein Feldzug gegen die Schweiz geführt. Die Agitation für die Losreißung des Kantons Tessin ist nicht neu, und die Schweizer haben schon oft genug Grund gehabt, über die Irredentisten dieser Richtung ihre Meinung zu sagen. So wenig Anhänger der Gedanke im Tessin selbst zählte, so waren doch auch diese wenigen schon zu viel, und das Vorhandensein einer solchen Bewegung in Italien, so unschädlich sie schien, wurde zum mindesten als verlegend und lästig empfunden. Jetzt aber, in der erregten Atmosphäre des Krieges, rührt sie sich stärker. Es ist diesmal ein Professor Ottone Brentaro, der auf dem Papier mit Farbstift annektiert und für sein Zukunftsbild in einer Broschüre kämpft. Er nimmt nicht nur den Kanton Tessin, sondern auch ein Stück des Kantons Wallis, insgesamt 4026 Quadratkilometer, die von mehr als 150.000 Menschen bewohnt sind, für Italien in Anspruch, und wenn die Schweiz sich bequemen will, das von ihm gewünschte freiwillig abzutreten, so ist er bereit, ihr dafür zwei kleine Täler mit 1188 Einwohnern als Entschädigung zu gewähren. Seine Karte trägt die Aufschrift „Die natürlichen Grenzen des nördlichen Italiens“, und es ist zu bemerken, daß das Land, das er für Italien haben will, auch Gebiete mit deutscher Bevölkerung umfaßt. Die bisherige Grenze erklärt er für absurd und lächerlich, und eines seiner Argumente ist, daß zur Zeit der eidgenössischen Bundesgenossen das Tessin tyrannisch regiert worden sei. Das „Berliner Tagblatt“ gibt die Richtigkeit dieser geschichtlichen Bemerkung zu, wendet aber ein, daß es heute doch nicht mehr nötig sei, das Tessin von der damaligen Tyrannei zu befreien.

Die italienischen Irredentisten sind also durch die Erfahrungen, die sie am Isonzo machen, von ihrer Ausdehnungssucht noch nicht geheilt, und man kann daraus ersehen, wie sie gegen die Schweiz auftreten würden, wenn das Unglück es wollte, daß Italien mit Hilfe seiner Bundesgenossen sein Ziel erreichte. Wir können heute getrost sagen, daß dies nicht mehr zu befürchten ist, und die Schweiz darf sich dazu beglückwünschen. Der Sieg der Entente wäre für sie eine ernste Gefahr, und wer weiß, ob es mit dem Verlust von Tessin und einem Teil von Wallis abgetan wäre. Ein Ticineser Blatt, die „Rivista Economica“, meint, die Schweiz könnte liquidieren, wenn auf sie die Nationalitätentheorie der Entente angewendet würde, und dieser sehr richtigen Betrachtung ist nur noch hinzuzufügen, daß ein Sieg der Entente unter allen Umständen tatsächlich den Untergang der schweizerischen Unabhängigkeit mit sich bringen würde. Welche Forderungen die Entente an die kleinen Staaten stellt, erfahren die Neutralen jetzt mit Schrecken, und man kann sich leicht vorstellen, wie sie auftreten würde, wenn sie sich stark genug fühlte, um alle kleinen Nachbarn der Mittelmächte zum wirtschaftlichen Kampf gegen sie heranzuziehen. Man braucht übrigens nur nachzusehen, wie seinerzeit die erste französische Republik und Napoleon verfahren sind. Nicht nur sind Genf, Wallis und Neuenburg an Frankreich angegliedert worden, die Schweiz mußte auch Heeresfolge leisten, Schweizer Soldaten kämpften in Spanien und Portugal und ihrer 7000 fielen im russischen Feldzug. Wenn die Entente siegte, wäre es vorüber mit der selbst-

Österreich. Generalstabsbericht.

Wien, 26. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die am mittleren Isonzo angelegten österreichisch-ungarischen und deutschen Streikräfte haben im rüstigen Vordringen die Linie Karstfeld-Muzza überschritten. Die Bewegungen werden seit gestern früh durch schönes Wetter begünstigt.

Auch auf der Hochfläche von Bainsizza - Heiligengeist bis in die Gegend des Monte San Gabriele wurde der Widerstand gebrochen. Der Feind ist im Begriffe, alles Gelände preiszugeben, dessen Besitz er in der ersten Isonzo-Schlacht durch das Leben vieler Tausende erkaufte hat.

Auf der Karsthochfläche entwickelten sich bei unverändert bleibender Lage stellenweise lebhafteste Kämpfe. Der Anprall der Verbündeten vermochte in zwei Kampfzügen die feindlichen Linien auf 50 Kilometer Frontbreite ins Wanken zu bringen. Bei den weichenden Italienern herrscht vielfach die größte Verwirrung. Zahlreiche Verbände mußten völlig abgeschnitten, auf freiem Feld die Waffen strecken. Große Geschützmassen, aus allen Kalibern zusammengekehrt, und unübersehbare Mengen an Kriegsmaterial fielen in die Hand der Verbündeten. Eine österreichisch-ungarische Division nahm südwestlich von Tolmein dem Feinde allein 70 Geschütze ab. Bisher sind über 30.000 Gefangene durch die Sammelstellen der Verbündeten gegangen und etwa 300 erbeutete Geschütze gezählt worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Albanien:

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

ständigen Existenz aller Mittelstaaten und Kleinstaaten, und der Anfang der neuen Ära wäre, daß die Schweiz ihre südlichen Kantone verlieren würde.

Man darf die praktische Bedeutung solcher Propagandaschriften wie die des Professors Brentaro nicht gering schätzen. In Italien kreben Minister und strebt das Königtum vor allem nach Popularität, und populäre

Die Gurge um Triest gewichen, die Hoffnung auf den Frieden im Steigen.

RB. Wien, 26. Okt. Im Abgeordnetenhaus nahm Präsident Dr. Groß das Wort zu folgender Erklärung:

Mit laniger Freude bin ich in der Lage, dem hohen Hause mitzuteilen, daß unsere herrliche Armee im Verein mit der unseres glorreichen Bundesgenossen große Erfolge auf dem südlichen Kriegsschauplatz errungen hat. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) 30.000 Gefangene, 300 Geschütze und unübersehbare Mengen an Kriegsmaterial sind in die Hände unserer tapferen Armee gefallen. (Erneuter stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Die große Sorge um unseren Seehafen Triest ist von uns gewichen, die Hoffnung auf einen baldigen ehrenvollen Frieden im Steigen. (Lebhafte Zustimmung, anhaltender Beifall und Händeklatschen.) Möge den verbündeten Armeen der Erfolg treu bleiben, mögen sie weiter Sieg auf Sieg häufen. Seine Majestät, Kaiser Karl I. und seine glorreiche Armee leben hoch! (Das Haus stimmte begeistert in ein dreifaches Hoch ein.)

Schlagworte, die im Wettbewerb mit antidynastischen Tendenzen verwendbar sind, haben daher immer einige Aussicht, von der Regierung eines Tages aufgegriffen zu werden. So könnte es auch mit dem Schlagwort von der Vereinigung der Südschweizer mit Italien gehen, und zunächst würde es vielleicht als Mittel zur Einschüchterung der Schweiz benützt werden, auf die schon mit Aushungerungsdrohungen eingewirkt wird. General Wille hat nicht Unrecht, wenn er seine Landsleute darauf verweist, daß sie, je länger der Krieg dauert, desto mehr auf der Hut sein müssen, und daß es nötig ist, für alle Fälle gerüstet zu sein. Er spricht nicht von Italien und spricht nicht von der Entente, und wir wissen nicht und wollen nicht untersuchen, an welche besonderen Möglichkeiten er denkt. Daß aber die Lage der Schweiz nicht gefahrlos ist, läßt sich nicht übersehen.

Montenegro unter österreichischer Verwaltung.

Der Balkanberichterstatter der „Nieuwen Rotterdamschen Courant“ schreibt in einer längeren Abhandlung über die Lage in Montenegro:

„Das Land, das nach der Volkszählung am 1. Jänner d. J. 436.789 Einwohner zählt, ist heute in acht Provinzen mit 27 Bezirken eingeteilt. Gemeinden zählt man 215, sowie 2514 große und kleine Orte. Soweit es möglich ist, bedient man sich in der neuen Verwaltung der früheren örtlichen Behörden. Die Bürgermeister der Gemeinden werden von den Einwohnern selbst eingesetzt, während in größeren Orten ein gewählter Gemeinderat an der örtlichen Verwaltung teilnimmt. An der Spitze der Provinzialverwaltung stehen noch Offiziere; die Kapetane, die in den Bezirken als Verwaltungsbeamte angestellt sind, haben einen Offizier als Berater neben sich. Dieses System arbeitet ausgezeichnet und die Bevölkerung ist mit ihm zufrieden.“

Im Anfang der Besetzung waren die Eisenbahnen und Wege in solchem Zustande, daß sie an manchen Stellen vollständig erneuert werden mußten. Heute sind sie ausgezeichnet und noch 294 Kilometer neue Wege sind hinzugebaut worden. Durch einige vorläufige Werke an der Drina und der Bojana sind hunderte von Hektar fruchtbaren Bodens für die Landwirtschaft gewonnen worden. 16 neue Postanstalten und 10 neue Telegraphen-Bureaus wurden eröffnet. Das Telegraphennetz ist von 970 auf 3500 Kilometer gebracht worden. Die Industrie, die sich auf eine unter italienischer Leitung stehende Tabakfabrik und eine Bierbrauerei beschränkte, wurde in jeder Weise gefördert. Die obengenannte Fabrik verarbeitete im Jahre 1916 über 400.000 Kilogramm Tabak und lieferte täglich 56.000 Zigaretten. Neben der Bierbrauerei ist eine Eisfabrik errichtet worden, die täglich 15.000 Tonnen Eis herstellen kann. Weiter arbeiten bereits drei große Sägewerke, zwei mit Dampf und eins mit Wasserkraft, und in Rijeka am Sturarisee ist eine Fischkonservenfabrik gegründet worden, die monatlich 20 Tonnen Konserven liefert. Cetinje, das beinahe die Hälfte des Jahres ohne genügendes Trinkwasser war, ist nun durch die Anlage einer 13 Kilometer langen Wasserleitung vom Loccen gehalten. Die wichtigsten Erzeugnisse des Landes, Wolle, Häute, Gerbstoffe und Olivenöl, werden jetzt zu günstigen Preisen nach Wien und Pest verkauft. Früher hatte die Entente dann und wann das Land mit den notwendigen Lebensmitteln versorgt, aber seit 1915 war von dieser Seite nicht nur nichts mehr zu erhalten, sondern die englischen und italienischen Kriegsschiffe weigerten sich auch die aus neutralen Ländern gesandten Lebensmittel

durchzulassen. Als die Montenegriner die Waffen niederlegten, standen sie vor der Hungersnot. Unter großen Schwierigkeiten wurden im Jahre 1916 3187 Tonnen Getreide, 350 Waggon Salz, 150 Waggon Zucker und 50 Waggon Trockengemüse für die Bevölkerung eingeführt und über das ganze Land verteilt. Weiter wurden, um die Landwirtschaft zweckmäßig zu organisieren, 3000 Tonnen Saatgut, 1000 eiserne Pflüge, 1000 größere und 25.000 kleinere Landwirtschaftsgeräte eingeführt und verteilt. Diese Organisation stieß auf große Schwierigkeiten, denn an vielen Stellen mußten die Montenegriner mehr oder weniger zur Arbeit gezwungen werden. Viele hatten wenig Lust zur Arbeit und andere meinten, daß sie ausschließlich für den Ueberwältiger zu arbeiten hätten. Ein großer Teil der Unzufriedenheit und des passiven oder auch offenen Widerstandes gegen die Militärverwaltung rührte von der bestimmten Durchführung dieser Arbeitsregelungen her. Heute, da die Bevölkerung die reichen Früchte ihrer Arbeit vor Augen hat, ist die Stimmung anders geworden und ist die Bevölkerung dankbar für das, was sie gelernt hat. In letzter Zeit kommen dann auch immer mehr Anfragen an die Verteilungsmagazine um landwirtschaftliche Geräte aller Art.

Durch Verfügung der Militärverwaltung ist jede geeignete Person zur Feldarbeit verpflichtet. Wenn in einer Gemeinde nicht genügend Arbeitskräfte vorhanden sind, erbittet sie der Bürgermeister bei einer anderen Gemeinde. Die Kapetane sind für die richtige Bearbeitung des Bodens verantwortlich und müssen ihr Amtsgebiet andauernd bereisen. Ländereien, die von den Eigentümern oder den Pächtern nicht oder nicht richtig bearbeitet werden, können anderen Personen unter Bedingungen zugewiesen werden, die die örtliche Verwaltung bestimmt. Wenn brachliegendes Gelände, für dessen Bebauung keine genügenden Arbeitskräfte in der Umgebung vorhanden sind, in der Nähe von Garnisonen liegen, werden sie von diesen bearbeitet. Durch diese Regelung ist die ganze fruchtbare Fläche vom Stutari-See bis Nikschitz sowie das Gelände um den See und die so äußerst fruchtbaren Gegenden von Kolashin, Spel und Dschalowa, die drei Ernten im Jahre liefern können, ganz bebaut worden und es ist davon in diesem Jahre bereits soviel geerntet worden, daß man für die Ernährung der Bevölkerung und der Besatzungstruppen kein Getreide mehr einzuführen braucht. Zugleich ist auch der Viehstapel durch die Einführung von steiermärkischem Alpenvieh verbessert und vergrößert worden, während die Schaf- und Ziegenzucht bereits wieder nach Dalmatien ausführt.

Als Montenegro besetzt wurde, hatte es 18 Millionen K. Papiergeld, wofür keine Deckung vorhanden war. Oesterreich und Ungarn übernahmen damals dieses Geld für die Hälfte des Wertes. Der Betrag sollte auf die Erzeugnisse der für die Besatzungstruppen geliefert wurden, verrechnet werden. Heute ist diese Schuld bereits getilgt. Inzwischen ist auch das Moratorium beendet und die Zivilrechtssprache wieder hergestellt worden. Der Ertrag der Zölle und Steuern wird ausschließlich zugunsten Montenegros verwendet. Der Unterricht ist neu geregelt worden. Für die neuerrichteten Volksschulen, wovon 163 das Serbische und 23 das Albanische als Unterrichtssprache haben, hat man die Lehrkräfte zum größten Teile aus Oesterreich kommen lassen. Für begabte Schüler sind 60 Freistellen an Mittelschulen in der Monarchie offen. Ferner sind bereits mehr als 200 junge Leute in den Militärwerkstätten oder in Fachschulen in der Monarchie untergebracht, um dort zu tüchtigen Handwerkern erzogen zu werden.

Für sofortige Friedensunterhandlungen.

AB. Stockholm, 25. Okt. Nach der „Aftisch“ beschloß der Arbeiter- und Soldatenrat von Petersburg eine Resolution, worin der sofortige Beginn von Friedensunterhandlungen als einziges Mittel, Rußland vom Untergange zu retten, bezeichnet wird.

Die strategische Lage in Rußland.

AB. Petersburg, 25. Okt. (Pet. Tel.-Ag.) Zuständige militärische Kreise sind der Ansicht, daß der Rückzug der Deutschen an die Düna, der noch immer andauert, bezweckt die Verteidigung von Riga zu verstärken und jeglichen Versuch der Russen, die Stadt wieder zu erobern, unmöglich zu machen. Der Feind erziele dadurch eine Verkürzung seiner baltischen Front von ungefähr 40 Werst auf 120 Werst und ziehe die russische Armee an, indem er sie zwingt, ihre ausgebauten Stellungen zu räumen und andere in der Höhe des Gegners einzurichten.

Sie Räumung von Petersburg.

AB. Stockholm, 25. Okt. Nach Meldungen aus Rußland haben nicht nur die Sozialrevolutionäre, sondern auch die Gemäßigten erklärt, daß die Regierung nur im äußersten Falle Petersburg verlassen solle, da sonst die anarchischen Zustände in der Hauptstadt noch größere werden würden.

Ministerpräsident Kerensky und Kriegsminister Werchowitsky sind in der Kornilow-Affäre verurteilt worden.

Von den U. u. S.-Räten.

AB. Rotterdam, 25. Okt. Die „Daily News“ meldet aus Petersburg:

Der allrussische Kongreß der U. u. S.-Räte stößt auf immer stärkeren Widerstand. Anfangs weigerten sich die Bauern mit Rücksicht auf den bevorstehenden Zusammentritt der verfassunggebenden Versammlung, sich an dem Kongresse zu beteiligen. Die Soldatenvertreter, deren Macht zuzunehmen scheint, haben sich gegen den Kongreß

Deutscher Generalstabsbericht.

AB. Berlin, 26. Okt. (Wolff-Bureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Längs der ganzen Front in Flandern war gestiegen und während der Nacht der Artilleriekampf lebhaft. Besonders heftig war das Feuer vom Houthouster Walde bis Hollebefe; dort steigerte es sich morgens zum Trommelfeuer. Nächste Teilangriffe der Franzosen und Endländer scheiterten überall vor unseren Linien. Nach den bisher eingegangenen Meldungen sind nach Hellwerden an mehreren Stellen der Front Angriffe des Feindes erfolgt.

Heeresfront des deutschen Kronprinzen:

Nach starker Feuervorbereitung stießen die Franzosen von den Nordhängen des Chemin des Dames in den Ailette-Grund vor. Ihr Angriff traf gegen die in der vorhergehenden Nacht an den Südrand des Waldes von Pinon herangezogenen Vortruppen, die nach kurzem Kampf auf dem Nordufer des Oise-Älve-Kanals zurückgenommen wurden. Es gelang dabei nicht, das vor den letzten Kampftagen in dem zerbrochenen Walde von Pinon eingebaute Geschützmaterial völlig zu bergen. An den übrigen Stellen des Kampffeldes wurden nach erfolgter Abwehr des feindlichen Stoßes unsere Linien plangemäß hinter den Kanal bei und südwestlich von Chavignon zurückverlegt. Mehrfach verjuchte der Gegner, später die Kanalniederung zu überschreiten; er wurde von unseren Kampftrouppen überall zurückgeworfen.

Auf dem Ost-Ufer der Maas stürmten tapfere niederländische Bataillone mit Flammenwerfern in mehr als 1200 Meter Breite die französischen Stellungen am Chaumes-Walde, überwältigten die Besatzungen und brachten Gefangene zurück. Mehrere zur Wiedergewinnung seiner Gräben vom Feinde geführte Gegenangriffe brachen ergebnislos blutig zusammen.

Bei den übrigen Armeen kam es bei Sturm und Regen zu zahlreichen Gefechten von Erkundungsabteilungen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz

und an der mazedonischen Front sind keine wichtigen Ereignisse gemeldet.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In Ausnützung des Durchbruchserfolges bei Fliß und Tolmein sind unsere Divisionen über Karst und Ronzina hinaus in die Vordringen. Die Truppen des Nordflügels der zweiten italienischen Armee sind, soweit sie nicht in Gefangenschaft gerieten, geworfen und im Weichen. In unwiderstehlichem Vorwärtsdrang überschritten die deutschen und österreichischen Regimenter, an Leistung weitestgehend, die ihnen gesteckten Ziele und warfen den Feind aus den starken rückwärtigen Höhenstellungen, die er zu halten versuchte. Unter unserem Druck begannen die Italiener auch die Hochfläche von Bainflizza-Heiligengeist zu räumen. Wir kämpften vielfach bereits auf italienischem Boden. Die Gefangenenzahl ist auf über 30.000 Mann, dabei 700 Offiziere, die Beute auf mehr als 300 Geschütze, darunter viele schwere, gestiegen. Klares Herbstwetter begünstigte gestern die Kampfhandlungen.

erklärt. Selbst wenn der Kongreß zustande kommen sollte, steht es in Frage, ob die Bolschewiki den Sieg, den sie erhoffen, davontragen werden. Es wird viel über die Gründung einer neuen gemäßigten Partei gesprochen, die sich „Russische sozialistische Arbeiterpartei“ nennen will.

Diplomaten ohne Weisungen.

AB. Stockholm, 25. Okt. Die neuernannten russischen Botschafter für Paris und Madrid, Makalow und Stachowiz, haben ihre Abreise aufgeschoben, bis das Vorparlament die Richtlinien für die auswärtige Politik festgelegt haben wird.

Demission des Ministers Nikitin.

AB. Stockholm, 25. Okt. Der russische Minister des Innern, Nikitin, hat seine Demission eingereicht. weil er von der sozialistischen Partei desavouiert wurde. Ministerpräsident Kerensky ersuchte Nikitin, auf seinen Posten zu verbleiben.

Der deutsche Admiralstabsbericht.

AB. Berlin, 25. Okt. Das Wolffsche Bureau meldet: Im Atlantischen Ozean und im Armeikkonal wurden neuerdings durch eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Rose, sieben Dampfer mit 22.000 Bruttoregistertonnen versenkt; darunter befand sich ein bewaffneter Dampfer, anscheinend mit Öl und Dagoiline, sowie vier unbekannte Dampfer, die aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurden.

Englische Rache für die deutschen Luftangriffe.

AB. London, 25. Okt. (Ruter.) Im Unterhaus sprach der Minister des Innern über den letzten Luftangriff, den er ausführlich schilderte. Er machte dann von der Absicht der Regierung Mitteilung, auf deutsche Städte Bomben abzuwerfen, bis den kalibrtigen Angriffen der Deutschen auf die bürgerliche Bevölkerung Englands ein Ende gemacht sein werde. Zwei solcher Angriffe seien bereits ausgeführt worden. Das Haus möge sich versichert halten, daß dieses Verfahren fortgesetzt werden würde, bis der Zweck erreicht sei.

Die Kriegsrüstungen der Niederlande.

Haag, 23. Oktober. Die Einbringung des Gesetzesentwurfes betreffend die Einführung der Zivildienstpflicht hat einige Ueberraschung hervorgerufen, obwohl sie sich in dem phlegmatischen und stets ruhig abwägenden Lande weder in der Presse noch in den politischen und parlamentarischen Kreisen sonderlich äußert. Aber in den Einzelgesprächen kommt das Gefühl der Ueberraschung und des Unbehagens zum Ausdruck, denn die Möglichkeit des Regierungsbeschlusses, jetzt die Zivildienstpflicht zu den anderen Kriegslasten zu fügen, beweist zum mindesten, daß man in den maßgebenden Kreisen die Kriegsgefahr für die Niederlande noch nicht als beseitigt ansieht. Noch nie standen die Niederlande in solcher vollen Kriegsrüstung da. Ueber 300.000 Mann sind mobilisiert, und weitere 100.000 Mann stehen bereit, die auf dem Kriegsfusse befindliche Armee im geeigneten Augenblicke zu verstärken. Nunmehr soll die Zivildienstpflicht, über welche der niederländische Staatsrat augenblicklich berät, bevor sie dem Parlament zur Beschlußfassung unterbreitet werden soll, die zur Verfügung stehende Zahl der Vaterlandsverteidiger noch weiter erheblich vermehren.

Zu dem Kapitel der Kriegsrüstungen gehören auch die riesigen, für niederländische Verhältnisse unerhört hohen Kredite, welche das Ministerium Cort van der Linden fortgesetzt von den Generalstaaten fordert. Diese Kredite führen harmlose Namen, aber in Wirklichkeit sollen sie der Regierung die Mittel schaffen, um allen Möglichkeiten der nahen und nächsten Zukunft begegnen zu können. Wie diese Zukunft sich gestalten wird, weiß hier niemand. Aber maßgebend für die Haltung der Niederlande sind wohl die Worte der dem Ministerium Cort van der Linden nahe stehenden Haager „Nieuwen Courant“: „Die Niederlande werden sich unter keinen Umständen und von niemand wie Griechenland behandeln lassen.“

Die Absperrung der Neutralen.

AB. Haag, 25. Okt. Das „Baderland“ meldet, daß die englische Regierung keine einzige Ausfuhrerlaubnis in die Niederlande erteilt. Das Korrespondenz-Bureau zog darauf an maßgebender Stelle Erkundigungen ein und erfuhr, daß die Nachricht richtig ist, daß es sich aber um eine Maßregel handelt, die England gegen fast alle neutralen Staaten getroffen hat.

Die Krise im Reichskanzleramt.

AB. Berlin, 25. Okt. Die interfraktionellen Besprechungen sind nach dem „Berliner Tageblatt“ gestern vertagt worden, nachdem ausdrücklich festgestellt worden war, daß in der Kanzlerkrise noch keine Entscheidung getroffen worden ist. Die Besprechungen sollen zu Beginn der kommenden Woche wieder aufgenommen werden.

Tagesneuigkeiten.

Messingmünzen in der Schweiz. Der Bundesrat hat heute, in der Absicht, einem allfälligen Mangel an Kupfernickelmünzen vorzubeugen, die außerordentliche Prägung und Inumlage von zwei Millionen Zehnrappenstücken und drei Millionen Fünfrappenstücken aus Messing beschlossen.

Explosion in den Kenter Munitionsfabriken. London, 25. Okt. (Ruter.) Am 23. Oktober hat sich in den Munitionswerken von Kent eine Explosion ereignet, wobei zwei Arbeiter getötet wurden; die Verletzungen der anderen Arbeiter sind geringfügig, der Sachschaden ist gering.

Wölfe in Serbien. In verschiedenen Kreisen des von unseren Truppen okkupierten Serbiens zeigen sich, wie aus Belgrad gemeldet wird, in größerer Anzahl Wölfe. Insbesondere in der Gegend von Cacaf, in Guca, Krecmar, Brezde und Struganit richten die Wölfe in den Schaf- und Schweineherden große Verwüstungen an. Zumeist nachts holen sie sich teils in kleineren Rudeln, teils einzeln sogar aus den Gehöften ihre Opfer, tragen bis über ein halbes Jahr alte Schweine davon und reißen zahlreiche Schafe an, welche sie, wenn sie dieselben nicht wegschleppen können, schwer verletzt zurücklassen. Hiunter greifen Wölfen mit drei, vier Jungen auch am Tage ohne Scheu vor den Menschen, die Herden an und wagen sich bis dicht an die Gehöfte heran. Ein Gucaer Einwohner, welcher, von Cacaf kommend, heimwärts ritt, wurde in der Nähe einer einsam gelegenen Häusergruppe von einem kleineren Rudel Wölfe angefallen und konnte sich nur durch einen Ritt auf Tod und Leben von ihnen retten. Die Wölfe verfolgten ihn fast bis zu den Häusern von Guca. Von seiten der Behörden werden Wolfsjagden veranstaltet, denn abgesehen von der jetzt doppelt fühlbaren Schädigung des Bestandes an Schweinen und Schafen ist zu befürchten, daß besonders bei eventuellem hartem Winter auch die Dorfbewohner einzelner Kreise am Leben gefährdet werden könnten.

Die Hinrichtung der Tänzerin Mata Hari. Die Meldung der Mailänder Zeitung „Il Secolo“ über die angeblich am 1. ds. vollzogene Hinrichtung der bekannten holländischen Tänzerin Mata Hari war verfrüht. Das Urteil ist erst am 15. ds. vollstreckt worden. Die Intervention der niederländischen Regierung und die persönlichen Bemühungen der Königin Wilhelmine zugunsten der Verurteilten, erwiesen sich unwirksam. Aus den dem niederländischen Gesandten in Paris unterbreiteten Verhörsprotokollen soll hervorgegangen sein, daß Mata Hari für Frankreichs Feinde Spionagedienste leistete. Sie soll dies schließlich sogar eingestanden haben, was ihre einstimmige Verurteilung zum Tode zur Folge hatte. Demgegenüber muß festgestellt

werden, daß Mata Hari wenigstens nach den letzten Berichten über die Berufungsverhandlung vor dem Pariser Kassationshof noch jede Schuld in Abrede stellte, so daß man sich fragen muß, wann die Angeklagte das in dem Hinrichtungsbefehl angekündigte Geständnis abgelegt haben kann. Auch Mata Haris Verteidiger, Maître Clunet, eines der hervorragendsten Mitglieder des Pariser Barreaus, der gewiß die Verteidigung einer gewöhnlichen und noch dazu geständigen Spionin nicht übernommen hätte, hat mehr als einmal innerhalb und außerhalb des Prozessesverfahrens die Unschuld seiner Klientin beteuert, was er angesichts eines Geständnisses doch nicht hätte tun können. Die Verhandlung vor dem Kriegsgericht fand vor geschlossenen Türen statt. Wir wissen also nicht, was vorgefallen ist, und der Dreyfus-Handel hat gelehrt, die Urteile französischer Kriegsgerichte mit großer Vorsicht aufzunehmen. Die Hinrichtung selbst vollzog sich nach einem Berichte des niederländischen Botschafters in Paris in sehr dramatischer Weise. Am Montag, den 15. ds., um 4 Uhr morgens, erschien die Hinrichtungskommission, begleitet vom Verteidiger Maître Clunet, im Gefängnisse von Saint-Lazare. Mata Hari wurde geweckt. Der Offizier, welcher die Abteilung befehligte, machte ihr die Mitteilung, daß das Todesurteil vom 24. Juli, nachdem die Berufung dagegen vom Kassationshof verworfen worden war, vom Präsidenten der Republik bestätigt und die Vollstreckung auf denselben Tag um 5 Uhr morgens angeordnet wurde. Die Verurteilte hatte also eine Stunde Zeit, sich auf den Tod vorzubereiten. Sie kleidete sich an und erbat sich einen protestantischen Seelsorger, mit welchem sie allein ungefähr eine halbe Stunde verbrachte. Knapp vor 5 Uhr wurde die Verurteilte in Begleitung zweier katholischer Nonnen — protestantische Schwestern waren nicht zur Verfügung — im Automobil nach Vincennes gebracht. Dort wurde ihr das Todesurteil vorgelesen, das Mata Hari standhaft anhörte. Sie beteuerte nochmals laut und mit sicherer Stimme ihre Unschuld und weigerte sich, sich die Augen verbinden zu lassen. Der Offizier gab das Zeichen und die Tänzerin sank, von zwölf Kugeln getroffen, sofort tot zusammen. Nachdem die Ärzte den eingetretenen Tod festgestellt hatten, wurde die Leiche provisorisch auf dem Friedhofe von Vincennes beigesetzt. Sie wird wahrscheinlich später nach Holland gebracht werden. Mata Hari hat ein Alter von 40 Jahren erreicht. Bei dieser Gelegenheit mag festgestellt werden, daß die sonst in Frankreich übliche Hinrichtungsmaschine, die Guillotine, seit dem Kriegsbeginn ruht, denn das ganze Land steht, auch was gewöhnliche gemeine Verbrechen betrifft, unter dem Kriegsrecht und die Hinrichtung der zum Tode Verurteilten erfolgte daher durch Erschießung. Schließlich mag noch erwähnt werden, daß an derselben Stelle des Grabens von Vincennes, wo Mata Hari fiel, auch der Herzog von Enghien, das Opfer Napoleons I., am 4. März 1804 sein Leben unter den Kugeln eines Pelotons aushauchte.

Ein taktvolles Theaterstück.

Befeldigungen einer verbündeten Dynastie.

Seit einiger Zeit war im „Magnar Szinbaz“ (Ungarisches Nationaltheater) ein Stück eines gewissen Alexander Brody mit dem Titel „A Szerető“ („Der Liebhaber“) eingereicht worden. Der Minister des Innern berief daraufhin den Direktor des Theaters und den Verfasser zu sich, um ihnen mitzuteilen, daß er mehrere Abänderungen an dem Stücke für wünschenswert erachte. Herr Brody erklärte jedoch, er habe das Stück geschrieben und dem Direktor übergeben und das weitere Schicksal des Werkes interessiere ihn nicht. Direktor Bedthy nahm dann sowohl an der Inszenierung, wie auch am Text des Stückes einige Veränderungen vor, so daß am Dienstag die Generalprobe stattfinden konnte.

Zu dieser Probe fand sich der Dfenpeter Oberstadthauptmann mit drei höheren Beamten des Ministeriums des Innern ein und nachdem sie das Stück angesehen hatten, begaben sie sich in das Ministerium des Innern, wo eine Besprechung stattfand. Um halb 10 Uhr nachts wurde dann dem Direktor ein Bescheid des Oberstadthauptmannes zugestellt, in dem es heißt:

Die Aufführung des Stückes „A Szerető“ wird vom Oberstadthauptmann unter sagt, da sie geeignet wäre, das Herrscherhaus eines mit uns verbündeten Staates, respektive ein Mitglied dieses Herrscherhauses in einer seinem guten Ruf abträglichen Weise vorzuführen. Da durch dieses Gravamen auch die Interessen der Kriegführung gefährdet werden könnten, muß die Aufführung verboten werden.

In dem Bescheide war weiter ausgeführt, daß in dem Stücke unverhüllte Andeutungen über Titel und Rang der handelnden Personen, Anspielungen auf Hausgesetze und Herrscherprivilegien die Absicht des Verfassers bekunden, ein Familiendrama, das sich in dem betreffenden Herrscherhaus unlängst begeben hat, vor das Publikum zu bringen. Da dies die Achtung verletzen würde, die für die betreffende Dynastie in Ungarn wie bei den übrigen Bundesgenossen gehegt wird, hält der Erlaß die Aufführung des Stückes für unstatthaft, da nicht erlaubt werden könne, daß einer allgemein verehrten Dynastie ein Unrecht geschehe, das auch das Interesse der Kriegführung gefährden könnte.

In dieser Angelegenheit hat der Abgeordnete Ladislaus Fényes am Mittwoch im Abgeordnetenhaus eine dringliche Interpellation angemeldet.

Baumeister †.

Wien, 26. Oktober. Der Hofschauspieler Bernhard Baumeister ist heute nachts in Baden gestorben.

Bernhard Baumeister (eigentlich Baumüller), geboren am 28. September 1828 in Vöden, betrat 1847 in Schwerin die Bühne, kam 1848 nach Hannover, 1850 nach Oldenburg und 1852 an das Hofburgtheater zu Wien, wo er 1857 das Defret als I. f. Hofschauspieler erhielt und später auch Regisseur wurde. Anfänglich spielte Baumeister Naturdramen und Boudoivante; später übernahm er meist ältere humoristische Rollen (Hofstall, Gock, Peruchio usw.), Baumeister, der als eine europäische Berühmtheit galt, war der ausgesprochene Liebling der Wiener, die sich herzlich freuten, als er nach als Achtzigjähriger eine Ehe einging. So oft er nach seiner Pensionierung auftrat, war er Gegenstand der herzlichsten Huldigungen.

Ortsnachrichten.

Kriegerbegräbnis. Am 25. d. M. starb in Innsbruck der Zivilarbeiter Peter Strein einer Arbeiterkompagnie. Seine Beerdigung findet am 27. d. M. um halb 3 Uhr nachmittags auf dem Pradler Friedhof statt.

Der Witterungscharakter des kommenden Winters. Die augenblicklich außergewöhnlich starke Fledckenbildung auf der Sonne läßt einen Schluß auf den kommenden Winter zu. Es ist, so schreibt Arthur Stenzel in der „Astronomischen Zeitschrift“, bekannt, daß eine intensive und mehr gleichmäßige Strahlung, wie sie die Zeiten der Fledckenminima kennzeichnet und durch lebhaftere Zyklonenbildung (barometrische Tiefe) im nördlichen Atlantischen Ozean, teils auch schon über dem nordamerikanischen Kontinent, in Mitteleuropa im allgemeinen feuchte, kühle Sommer und niederschlagreiche milde Winter hervorbringt, daß dagegen eine geringere, aber durch kräftigen Vulkanismus stark schwankende Sonnenstrahlung, wie sie den Zeiten der Fledckenmaxima eigen ist, durch vermehrte Bildung von Antizyklen (barometrische Hochs) über dem europäischen Festlande und dem westlich benachbarten Ozean in Mitteleuropa im allgemeinen trockene, gewitterreiche Sommer und strenge Winter erzeugt. Die Sonne steht gegenwärtig im Zeichen außerordentlich starker Fledckenbildung, die schon im Jahre 1916 einsetzte, im Jahre 1917 sich noch bedeutend steigerte und auch im Jahre 1918 noch andauern wird, um dann erst wieder allmählich abzufallen. Das Jahr 1917 scheint mithin das Maximum der solaren Fledckenaktivität zu bezeichnen. Dementsprechend erleben wir im Winter 1916/17, insbesondere in den eigentlichen Wintermonaten Januar und Februar, eine ungewöhnlich harte Kälte und ebenso im Frühjahr und Sommer 1917, vor allem in den Monaten Mai und Juni eine anhaltende Hitze und Dürre, und im Juli und August, teils auch schon im Mai und Juni bei hoher Wärme zahlreiche Gewitter. Wir dürfen aus diesem Grunde unter der Annahme der vorläufigen Fortdauer verstärkter Sonnenfledckenbildung auf ein dem Witterungscharakter des Winters 1916/17 ähnliches Verhalten der meteorologischen Zustände im Winter 1917/18 schließen, d. h. wir gehen voraussichtlich einem ziemlich strengen, vielleicht sehr strengen Winter entgegen. Zu einem ähnlichen Schluß kommt der Leiter des Wetterdienstes der Wiener Zentralanstalt für Meteorologie, Dozent Dr. Paul Dechant, ein Tiroler. Die lange Zeit des Schönwetters ist als eine Folge des relativ hohen Luftdruckes über Mittel- und Osteuropa zu erklären, der von einer außergewöhnlichen Beständigkeit ist. Falls die Luftdruckverteilung, die jetzt zu verzeichnen ist, anhält, müssen wir uns auf einen Strahlungswinter gefaßt machen, den besonders niedere Temperaturen charakterisieren. Wir haben in diesem Falle ein heiteres windstilles Wetter zu gewärtigen, das in den höheren Lagen jedoch, namentlich im Gebirge, relativ mild sein wird. Wenn die Wetterlage keine besondere Veränderung erfährt, wird sich ein ungewöhnlicher Frühwinter einstellen.

Zur Holzversorgung. Ein Vergleich der Friedensholzpreise mit jenen des Krieges zeigt Unterschiede im Verhältnis wie 35 zu 120; gewiß eine sehr hohe Steigerung, über deren Rechtfertigung mancherlei Klagen geführt werden könnten. Angenommen, daß die Qualität wirklich erstklassig sei, könnte man allenfalls noch Milderungsgründe geltend machen, aber für verdrehtes, verastetes Föhrenholz, frisch geschlagen, bis zu 45 K pro Raummeter Anbote zu machen, gehört ins Bereich der Berrücktheit. Im Innsbrucker Mittelgebirge stehen noch ungezählte, überständige Fichten und Tannen mit einem Durchmesser von 55 bis 60 Zentimeter. Von all diesen Bäumen ist nicht ein einziger gesund, obwohl das Äußere auf unbedingt erstklassige Ware schließen ließe. Mehrfach angestellte Spalt- und Schnittpföben ergaben durchwegs, daß dieses ganz überständige Holz rot und kernfaul ist, daher nur mehr als Brennholz verwendet werden kann, dem Waldbestände aber es nur Schaden verursacht. Derartige Bestand ist nur mehr als schlechtes Brennholz zu verwerten, daher fort mit solchen Ueberständen im Interesse der Holzversorgung und des Jungbestandes!

Die Fettfrage in Hötting. Man schreibt uns: Die Butterversorgung in Hötting geschieht auch diese Woche, die siebente seit der Fremdenaustreibung aus Tirol, mit Schweinefett, fast viermal so teuer, wie der Höchstpreis der Tiroler Butter! Die gedulden Höttinger bekommen also den berühmten Preisabbau andauernd zu spüren. Mitschuldig an diesem unerquicklichen Mißstande, der sich immer abenteuerlicher auswächst, sind die Staatsbehörden, darunter die Statthalterei in Innsbruck, welche es trotz Ueberfülle ihrer Amtsgewalt nicht wagen, die butterlieferungs-pflichtigen Gemeinden zu halbwegs ausreichender Stellung zu verhalten. So kommt es, daß die Bewohner der zweitgrößten Gemeinde des viehreichen Nordtirol von Amts wegen auf ausländische Fettstoffe angewiesen und durch deren weit höhere Preise wochenlang, ja monatelang empfindlich geschädigt werden. Dafür richtete sich die ganze Amtschneid der Ernährungsbehörden nur gegen die armen Kassa-kassule, welche die mangelhaften be-

hördlichen Ernährungsvoorkehrungen durch Selbsthilfe einigermaßen auszugleichen trachten. Sie sind auf einmal die Sündenböcke für die Kurzsicht und Schwäche unserer Versorgungsgewaltigen. Warum hat man nicht rechtzeitig Fettvorräte für die milchärmeren Herbstmonate angeammelt? Heuer, wo die Sommerweide so ergiebig war, wie selten! Wo blieben da die Leuchten des Landes-kulturrates? Dabei verlangt die Bevölkerung der größeren Orte ja keineswegs große Mengen Tiroler Butter für den Kopf, sondern bloß etliche Wochendeka. Diese aber könnten beschafft werden, wenn die maßgebenden Stellen zweckmäßiger handelten. Der jetzige Sturm auf der Kuchackler wirkt erbitternd und lächerlich zugleich. Die Innsbrucker und Höttinger Sonntags-Butterjäger durchstreifen doch nicht den Bezirk Reutte, der nach dem letzten Butterausweise des Stadtmagistrates Innsbruck im Oktober überhaupt nichts mehr abliefern!

Haller Chronik.

Durchhalten! Man schreibt uns aus der Umgebung von Hall: „Durchhalten“ ist bei jeder Gelegenheit das zweite Wort, und zwar wird uns geduldiges Durchhalten zur Pflicht gemacht. Da muß sich aber bei Verhältnissen, wie in der Zuckerauslieferung, jedem die Frage aufdrängen, ob die zuständigen Stellen keine Pflicht haben, das Durchhalten der armen Beschloßenen zu ermöglichen, anstatt dasselbe auf jede Weise zu erschweren und die Geduld derselben zum Reißen zu bringen. So sind die Gemeinden, welche mit dem Zuckerbezüge Hall zugewiesen sind, schon während des ganzen Oktobers in der Erwartung auf den September-Zucker zumarren gehalten worden und nun versallen die Karten und die Entschädigungen erhalten vielleicht nach längerer Zeit die neuen kleineren und teureren Quanten. — Die Schwierigkeiten in der Zuckerfrage liegen einzig und allein beim Transporte. Das Eisenbahnmaterial ist derzeit für andere Zwecke allzu sehr in Anspruch genommen, es kann deshalb für einige Gemeinden, die mit der Zuckerauslieferung noch im Rückstande sind — und zu diesen gehört leider auch Hall und Umgebung — der September-Zucker erst nachgeliefert werden. Die Karten für September verfallen aber deswegen nicht.

Theater und Kunst.

Erstes Tiroler Bauerntheater in Pradl. Vor sehr gut besuchtem Hause wurde vergangenes Sonntag nachmittags das sechs-bilderige Ritter-spiel „Der Burggeist von Thurnau“ oder „Die Grabesbraut“ von J. Willhardt aufgeführt, ein Stück, welches die Bezeichnung „romantisch“ vollaus verdient, schon des Geistes wegen, der zu Lebzeiten ein schönes, vom Ritter von Thurnau verführtes Köhlermädchen war, das sich, von ihm verstoßen, ertränkte, dann im Schlosse herumgestirbt, eine von ihrem Verführer geraubte Jungfrau rettete, seine Burg von deren Verlobtem erlösten und ihn von dessen ritterlich tapferer Hand in die Hölle schleudern ließ. Die Darstellung war des schaurigen Inhaltes würdig, Herrn Stötner als Ritter v. Thurnau hätte eigentlich nach Ansicht gemiegter Casuisten lebendig der Gottesdienern holen sollen. Seine stiltliche Bemerkung trat besonders grell hervor bei einem Vergleiche mit dem gottesfürchtigen Edlen Benesch von Hochwald (Herr Wieland). Im großen Ansehen stand nicht bloß beim edlen Benesch, Ritter von Hochwald, seiner Sippe und dem Geiste, sondern auch beim gläubigen Publikum der fromme Einsiedler Ideophons des Herrn Bertold. Von seinen Genossen Benzal zu Orienburg (Herr Reuster), Ross von Sternfeld (Herr Schmidt) und Diolator von Kirnberg (Herr Müller) ist selbstverständlich in puncto Moral nichts Gutes zu berichten, außer man will die Treue anerkennen, mit der sie ihm in die Hölle folgten. Sein Bogt Konrad (Herr Werner) und sein Knappe Kuno (H. Rauter) hielten zwar auch bei ihm aus, aber nur, weil sie doch noch auf seine Befehle hofften, leider vergebens. Denn wer nicht einmal vor einem solchen Geiste, wie Hr. Stötner als Köhlerstochter Blandine war, heilsames Grauen empfand, der fürchtet auch den Teufel nicht. Daß sich Emma v. Scharfstein, die geraubte Braut, vor Blandinen nicht fürchtete, lag in deren Eigenschaft als ihr Schutzgeist. Die Beschließerin Barbara (Frau Gruber) und das Tornächters-Töchterlein Nanka (Fräulein Schieferer) brauchten zur großen Freude des Hauses etwas länger, bis sie sich an die Befehle des Gastes aus dem Jenseits gewöhnt hatten; dann aber halfen auch sie macker mit ihren Brüdern, den göttlichen Thurnauer, samt seiner Burg dem Hochwalder auszuliefern, die brave Emma befreien und dem Burggeist wieder zu seiner Grabesruhe zu verhelfen, nun das gräßliche Verbrechen gefaßt war.

Die Innsbrucker Liedertafel erucht uns mit Bezug auf den im „Abendblatt“ vom 16. ds. erschienenen Bericht über das in der Hofkirche veranstaltete Kirchenkonzert der Innsbrucker Liedertafel um Aufnahme folgender Feststellungen: „Auf den eingangs aufgeführten Satz „Männerchorkonzerte sind im Kriege berechtigtster vor geworden, seit dem Bestimmen des Innsbrucker Männergesangsvereines ist unser künstlerisches Bedürfnis in dieser Richtung fast völlig ungestillt geblieben, usw.“, dessen Inhalt die Geschnisse über konzertantische Veranstaltungen auf dem Gebiete des Männerchores während der Kriegszeit als Tatsache völlig abtueget, sieht sich die Vereinstleitung der Innsbrucker Liedertafel bemüht, nachstehende Zusammenstellung als Tafelge gegenüberzustellen. 13. Dez. 1914: Kirchenkonzert bei dem vom Verein der Kaufmannschaft veranstalteten Wohltätigkeitskonzerte zu Gunsten einer Chrestbeziehung für die im Felde stehenden Soldaten des I. L. J. Regts. 13. Dez. 1914: Kirchenkonzert für verwundete und kranke Soldaten in den hiesigen Spitäler. 20. Dez. 1914: Wiederholung des Kirchenkonzertes für denselben Zweck. 13. Februar 1915: Wohltätigkeitskonzert im Stadtsaale. Am 14. März 1915: Kirchenkonzert für verwundete und kranke Soldaten in den hiesigen Spitäler. Am 9. November 1915: Mitwirkung bei der Konzert-Akademie des militär-wissenschaftlichen Vereines für Kriegsinvaliden-Fürsorge. Am 12. Dez. 1915: Kirchenkonzert für verwundete und kranke Soldaten in den hiesigen Spitäler. Am 17. Dez. 1915: Mitwirkung beim Musikvereinskonzerte zu Gunsten der Kriegsfürsorge. Am 4. März 1916: Wohltätigkeitskonzert im Stadtsaale für die Witwen und Waisen gefallener Tiroler Krieger. Am 10. Dez. 1916: Kirchenkonzert zu Gunsten der verwundeten und kranken Soldaten in den hiesigen Spitäler. Am 17. Februar 1917: Wohltätigkeitskonzert im Stadtsaale zu Gunsten der Tiroler Kriegsoffiziere. Am 1. Mai. 1917: Wohltätigkeitskonzert im Stadtsaale zu Gunsten des Militär-Witwen und Waisen-Fonds. Am 14. Oktober 1917: Kirchenkonzert zu Gunsten des Opfervereines für den Tiroler Landesverein des I. L. J. Regts. Militär-Witwen und Waisen-Fonds und der allgemeinen Jugendfürsorge. (Ueber alle diese Veranstaltungen haben auch die hiesigen Blätter entsprechend berichtet.) Der Männergesang ist also, wie aus obigem hervorgeht, auch während und trotz der schweren Kriegszeit nicht verstummt; der Männergesangsverein „Innsbrucker Liedertafel“ hat im Gegenteil für die im Kriege schwer Betroffenen seinen guten Anteil an Opferfreudigkeit gezeigt und darf daher wohl die volle Würdigung seiner Tätigkeit beanspruchen.

Die Preise für Stoffe und Kleider.

Was das Wiener Kriegswucheramt aufgedeckt hat.

Von sämtlichen Kriegswucherämtern scheint nur das Wiener zu arbeiten: die in der Provinz führen allesamt ein beschauliches Dasein, aus dem sie sich nicht aufstören lassen. Wie aber in Wien gearbeitet wird, erhellt aus der in dem folgenden Bericht geschilderten Aktion gegen die Kettenhändler- und Preistreiberbanden.

Wien, 25. Okt. Schon seit langem war in kaufmännischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß sich die Behörden mit der Ueberwachung verschiedener Manufakturwarenhändler am Wiener Platz befassen, um den preistreiberischen Geschäften dieser Händler ein Ende zu bereiten. Wie wir erfragen, beruht diese in kaufmännischen Kreisen verbreitete Gerüchte auf Richtigkeit, und die große, in dieser Angelegenheit schon seit Wochen geführte Untersuchung ist noch immer nicht zum vollständigen Abschluß gelangt. Die Erhebungen werden noch immer fortgesetzt, aber ihr bisheriges Ergebnis zeigt bereits, wie notwendig die behördliche Einschreiten gerade in diesen Fällen war, wie schädigend der verbrecherische Kettenhandel gewirkt hat.

Schon feinerzeit, als die Nachrichten austauchten, daß Stoffe im freien Handel nicht mehr erhältlich sein werden, sondern nur gegen Bezugsscheine erworben werden könnten, hat das Treiben dieser Kettenhändler eingesetzt. Sie nützten die Konjunktur aus, indem sie sowohl selbst als auch durch eine ganze Reihe von Agenten in Wien, in der Provinz und auch im Zollausslande Manufakturwaren aufkauften, nicht zu dem Zwecke, um sie dem Verbraucher zuzuführen, sondern im Gegenteil, mit der Absicht, sie dem so notwendigen Gebrauche für die Volksbekleidung zu entziehen. Die Ware war für sie nur ein Handelsartikel, der von Hand zu Hand ging, gekauft, mit Gewinn veräußert, wieder zurückgekauft und mit neuerlich hohem Gewinn abermals abgegeben wurde. Dieses verbrecherische Treiben der Kettenhändler mit Textil- und Manufakturwaren war den Behörden alsbald bekanntgeworden und das Kriegswucheramt der Polizeidirektion sowohl als auch das Amt für Volksbekleidung leitete umfassende Erhebungen ein.

Einer der Führer dieser weitverzweigten Gruppe von Kettenhändlern ist der hiesige Manufakturwarenhändler Ignaz Hacker. Ein gewesener Kommissar, hat er sich erst im November vorigen Jahres, ohne selbst Vermögen zu besitzen, als Manufakturwarenhändler etabliert und in der Person des Kaufmanns Simon Klamber einen Kompanion gefunden. Obwohl die beiden über kein Vermögen verfügten, machten sie doch im Verlauf der wenigen Monate Warenumsätze im Werte von vielen Millionen. Sie setzten sich mit einer ganzen Reihe von Agenten, hiesigen Kaufleuten, Fabrikanten und Lieferanten aus der Provinz ins Einvernehmen, schlossen umfangreiche Käufe ab und kauften auch ganze Geschäfte mit dem Warenlager. Ihr Vorgehen bildet den Typus des preistreiberischen Kettenhandels, indem sie ausschließlich darauf bedacht waren, die Waren dem Markt für das verbrauchende Publikum zu entziehen, und sie sich selbst als Handelsartikel anzueignen, dessen Preise sie willkürlich in die Höhe treiben und bestimmen konnten. Diese Ankäufe machten sich auf dem Markt alsbald unangenehm fühlbar. In sprunghafter Weise gingen die Preise in die Höhe und Ware war nicht vorhanden.

Der Hauptabnehmer für diese durch den Kettenhandel verteuerten Waren war ein hiesiger großer Kaufmann. Sein Name sowie die der vielen andern in diese Angelegenheit verwickelten Kaufleute und Agenten können aus Gründen der Untersuchung derzeit noch nicht veröffentlicht werden, da die Erhebungen noch nicht vollständig abgeschlossen sind. Der eine in diese Angelegenheit verwickelte Kaufmann kaufte die Waren, die ihm von den Kettenhändlern angeboten wurden, zu jedem Preis, führte sie aber auch nicht dem Detailhandel ab, wie dies sein Geschäft bedingen würde, sondern veräußerte sie wieder zu Detailpreisen an Großhändler. Er allein hat im Verlaufe der letzten vier Monate auf

solche Weise Textil- und Manufakturwaren im Werte von acht Millionen von den Kettenhändlern gekauft und hat bei diesen Geschäften mehr als eine halbe Million verdient. Bei einzelnen seiner Geschäfte betrug der Gewinn mehr als 50 Prozent, während sonst ein Gewinn von 10 Prozent bei diesen Waren üblich ist. Von den Preissteigerungen kann man sich dadurch am besten einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß durch das Treiben dieser Kettenhändler ein Stoff, der, noch aus Friedenszeiten stammend, mit einer Krone pro Meter erstanden wurde, jetzt mit sechzig Kronen angeschrieben war. Bei diesen Geschäften haben sowohl die Kettenhändler als auch ihre Lieferanten und die Abnehmer der Ware nie Rechnungen ausgefüllt, sondern nur auf Zeitteln ohne Datum die Übergabe der Ware und den Empfang des Geldes bestätigt, so daß es unendlich schwer war, zu ermitteln, wer der eigentliche Ersterher und der ursprüngliche Verkäufer der Ware gewesen ist.

Im Verlaufe dieser schwierigen Erhebungen haben das Kriegswucheramt und das Amt für Volksbekleidung auch die Sendungen auf den Bahnhöfen überwacht und haben Durchsuchungen bei hiesigen Speditoren und in Magazinen vorgenommen. Dabei wurden große Mengen von Textil- und Manufakturwaren, die für den preistreiberischen Handel und für die Ausfuhr in das Zollaussland bestimmt waren, mit Beschlag belegt und dadurch für den inländischen Bedarf gesichert. Gelegentlich dieser Durchsuchungen ist man auch auf große Warenmengen gestoßen, die nur zu dem Zwecke aufgestapelt waren, um sie dem Gebrauche zu entziehen und dann erst nach dem Erscheinen der Bezugsscheine für Stoffe zu Phantasiepreisen verkaufen zu können. Die einzelnen Händler, die Millionen Umsätze gemacht haben, haben dabei auch Millionen verdient. Die dankenswerte Aufgabe der Behörden, welche dem Treiben dieser Kettenhändler ein Ende bereitet hat, ist nun dadurch gegeben, daß die Waren nunmehr durch das Amt für Volksbekleidung den Verbrauchern zugeführt werden. Die Untersuchung ist aber, wie erwähnt, noch nicht abgeschlossen. Bisher ist nur das Haupt dieser Kettenhändler, der Kaufmann Ignaz Hacker, dem Bericht eingeliefert worden.

Kleiner Markt.

30 Kronen demjenigen, der mir zu einer Wohnung mit drei bis vier Zimmern und Küche bis zu 70 K. verhilft. Gesl. Zuschriften unter „Wohnung 3130“ an die Verw. dieses Blattes. 2

Zu verkaufen doppeltüriger Stehkasten. Zu sehen von halb 1 bis halb 3 Uhr bei Krumege, Anichstraße Nr. 38, 3. Stod. 3155-7

Malergehilfe oder Malerhilfsarbeiter werden aufgenommen bei Malermeister Fr. Reinhardt, Fischergasse Nr. 3. 3217-5

Zinshaus mit Stall und Stadel und Grund ums Haus. schöne Lage, in der Nähe einer Bahnstation im Unterinntal, preiswert zu verkaufen. Adresse an den Ausfunftstafeln unter Nr. 2773.

Neue Samthüte, sowie Umarbeitung von alten und Pelzarbeiten übernimmt Olga Hummel, Schöpfstraße Nr. 21. 3028-9

Zinshaus, neu, modern, herrschaftl., in sonniger bester Soggenlage, zu verkaufen. Kaufpreis 200.000 K, Anzahlung mindestens 50.000 K. Zuschriften nur von Selbstkäufern an die Verw. unter „C. H. 2943“.

Eine junge Frau sucht tagsüber Beschäftigung. Schöpfstraße 15, 3. St. l. 3098-6

(Nachdruck verboten.)

22

Lanzen des Schicksals.

Roman von Joh. Schade, Hadria.

Er warf einen fast belustigten Blick in den gegenüberhängenden Spiegel, der seine herkulische Gestalt mit dem breiten Nacken, der ihm etwas Plumpes im Aussehen verlieh, zurückwarf.

„Aber geh nur, ich komme nachher mit Mama ein wenig nach, um zuzusehen.“

„Du alter Brummbar, ich glaube gar, du bist eifersüchtig,“ lachte sie wie ein übermutiges Kind, indem sie ihn neckend am Ohr faßte. „Aber nun muß ich wirklich gehen, meine Trabanten warten.“

Vom Balkon aus sah er sie dann inmitten einer ganzen Schar junger Leute, unter denen sich allerdings auch einige Damen befanden, die sonnenbeschienene Straße hinabgehen.

An der Ecke wendete sie sich noch einmal um und winkte mit dem Raffet, das sie ein wenig burleskos unter dem Arm getragen hatte.

Er lehrte zu dem vertrauten Teetisch zurück und vertiefte sich in das Studium des neuesten Kursberichtes. Rein, eifersüchtig war er offenbar nicht, und damit hätte er Diane auch bitter unrecht getan. Sie nahm alle die ihr dargebrachten Huldigungen mit unverhohlenen Vergnügen entgegen, ohne daß ihr Herz auch nur einen Schlag schneller geschlagen hätte.

Wozu hätte sie sich in irgendeine Gefahr begeben sollen? Sie war viel zu kühl und leidenschaftslos, als daß es irgend jemand gegnüt wäre, ihr Blut in Wallung zu bringen, und darum hatte sie auch keinen Grund, einen ihrer vielen Bewunderer zu bevorzugen. Sie fühlte sich so ganz glücklich. Das Ziel, das ihr am erstrebenswertesten in der Welt erschien, hatte sie erreicht: Sie war eine reiche Frau, umschwärmt und bewundert, und das genügte ihr.

Aber Steiner hätte gleichwohl gern gesehen, wenn sie ein wenig mehr Rücksicht auf seine Person genommen hätte; aber schließlich glaubte er noch immer an ihre kindliche Harmlosigkeit. Sie lebte eben in den Tag hinein, ohne sich überhaupt etwas dabei zu denken, und warum hätte er ihr dieses schöne Vorrecht der Jugend mißgönnen sollen?!

Er erschien sich selbst jetzt oft recht alt und grämlich mit seinen zweiunddierzig Jahren, besonders, wenn zuweilen gesellschaftliche Schwierigkeiten ihm das Leben schwer machten. Im Grunde genommen, war er ja auch viel zu alt für Diane. Daß er das auch nicht eher bedacht hatte! Nun mußte er eben die Konsequenzen daraus ziehen und sich nach Kräften bemühen, ihr den Altersunterschied möglichst wenig fühlbar zu machen, indem er sie ihre Jugend frei genießen ließ. Erschrocken machte er halt, als er in seinem Gedankengange so weit gekommen war.

Der Altersunterschied wurde doch ausgelöscht durch die Liebe, die sie beide verband, und diese mußte Diane entschädigen, wenn...

Was ihm nur immer für Gedanken kamen! — Die Berichte aus den Gruben lauteten ja nicht gerade sehr ermutigend, aber wer wird denn gleich das Schlimmste fürchten!

Um seinen Grübeleien zu entgehen, schickte er zu Frau von Brenken, die ihre Mittagsruhe immer sehr lange ausdehnte und ließ sie fragen, ob sie bereit sei, einen Spaziergang mit ihm zu machen.

Berda war eine andere geworden, seit die Mutter mit Steiner ins Bad gereist war; sie schalt sich selbst aus, aber es war nun einmal nicht zu ändern. Sie war froh und glücklich und atmete wie aus langer, schwerer Belangenschaft befreit, auf, seit sie nicht mehr stundenlang an der Seite der ewig nörgeinden Mutter zubringen und stillschweigend

Zentral-Kino

Programm vom Mittwoch bis einschl. Freitag.

1. Eine schöne Naturaufnahme.
2. Ein reizendes Lustspiel.
3. **Die verschlossene Tür**

Drama in 4 Akten. Verfaßt und inszeniert von Urban Gad, mit Maria Widal in der Doppelrolle als Ester und Edith. Fabrikat „Satorafilm“, Berlin.

Ein sehr guter Film. Die stark dramatische Handlung dieses Bildes gibt aus Gelegentlich, die Darstellungskunst Maria Widals (bekannt aus dem vorerzzeitigen Film „Der rote Streifen“) zu bewundern, die sich ihrer wahren, nicht leichten Aufgabe vollkommen gewachsen zeigt.

Samstag von nur 2—4 Uhr

Große Schüler- und Jugend-Vorstellung

mit den Film „Odysseus“ von Homer als Hauptfilm.



Didol
Wundtinktur
Wundsalbe
Wundpulver

Pharmazie-Zentral-Innsbruck

Säcke Hadern

kauft zu besten Preisen

Josef Ellenbogen,
Innsbruck, Merglgasse 11,
im Hof links 2961

Triumph-Kino

W. Sperejien-
Straße 17-19.
Fernsprecher:
178 und 531.

Spielplan vom Mittwoch den 24. bis
einschl. Freitag den 26. Oktober 1917:

1. Die neuesten interessantesten Kriegserichte.
2. Das gejahtige Alter. Komödie in 3 Akten mit Waldemar Pflander.
3. **Der Nachtjahnzug**

Schauspiel in 4 Akten mit Capus Bruun, Eug. Berner und Dolar Ditefen in der Hauptrolle.

Kinder u. Jugendliche unter 17 Jahren keinen Zutritt.

Samstag den 27. Oktober 1917:

Das Geheimnis des Waldes.

Mystisches Schauspiel in 4 Akten.

In Vorbereitung: Gastspiel Henny Porten.

Feenhände!

Gesellschafts-drama in 4 Akten mit Henny Porten in der Hauptrolle.

Distinguierte, gebildete Witwe

wünscht bei feinem Herrn, auch mit Kindern, oder für Dame, den Haushalt zu führen. Briefe erbeten unter „Sehr bescheiden 8400“ an die Verwaltung d. Bl.

die fortwährenden Ermahnungen über sich ergehen lassen mußte.

Die scharfen Blicke aus den blaßblauen, kühlen Augen hatten ihr oft ein Frösteln verursacht, seit sie feinsüßlicher geworden und über sich selbst und das Leben nachzudenken begonnen hatte.

Nun stand ihr eine schöne, frohe Ferienzeit bevor. Sie langweilte sich durchaus nicht; von früh bis spät beschäftigte sie sich in Küche und Keller oder lag, nach ihrer früheren Gewohnheit, stundenlang auf dem Rasen hinter dem Hause und ließ Gesicht und Hände mit einer wahren Wonne von der Sonne braun brennen.

„Bald bist du wieder mein richtiges, wildes Mädel,“ sagte der Regierungsrat oft lachend, wenn sie ihm abends, nicht immer „ladylike“ angezogen — allerdings etwas gemessener als früher — entgegengam und ihn übermütig lachend ins Haus zog.

Fast stets hatte sie eine Ueberraschung für ihn, eine Lieblingspeise, ein interessantes Buch, in das er sich mit Behagen in den Stunden, die sonst seine Gattin zu ihrer Unterhaltung beanspruchte, vertiefte.

Auch er ließ sich jetzt in der Kleidung mehr gehen. Zuweilen nur sagte er mit einem fast wehmütigen Lächeln: „Du darfst mich nur nicht zu sehr verwöhnen, Liebling, sonst wird das Alltagsleben um so schwerer zu ertragen sein.“

Berda nickte schweigend. Auch dafür war sie jetzt nicht mehr blind, eine wie bescheidene Stellung der Vater in seiner selbstlosen Güte im Hause einnahm. Frau Ellen hatte es stets verstanden, sich selbst als den Mittelpunkt hinzustellen, um den sich alles drehte. Berda umarmte den Vater in einer stürmischen Aufwallung, als ob sie etwas an ihm gutzumachen habe, und mühte sich mehr als vorher, ihm wenigstens die Sommermonate über, wo sie mit ihm allein war, das Leben so angenehm als möglich zu machen.

(Fortsetzung folgt.)